

Auswandererbriefe

gjb 1978 kopiert und teils schon getippt
im Calvin College, Grand Rapids

2011 / 12 neu getippt gjb

Inhaltsangabe

1980.00.00. Im brodelnden New York Zeitungartikel um 1980	2
1983.07.19 Leben nicht wie die Deutschen GN Artikel	4
1894.12.02. Wellsburg, Rev. Henry en A. Walkotten	5
1899.06.17? H.Gruppen, Graafschap an Fam.	7
1900-1905.04.29 Graafschap, H. Gruppen?.....	8
19???.04.01. J.H. Grüppen, Grafschap.....	9
1900.05.20 J.H. Gruppen, Graafschap vermutlich 1900.....	10
19???.10.14. Grafschap J.H. Gruppen	11
1933.01.30 Borcolo unvollst. Gruppen fam.	12
1933.07.30 Zeeland, Mr. John Bussis	13
1933.10.19. Borcolo, Hermannus Gruppen.....	14
1934.04.15. Borkolo den 15 April 1934 H. Gruppen (sehr große Schrift)	15
1934.04.09? B?leverncen?mene Uwe vriendin Louise	16
1914.00.00. Undatierter Brief von unbekannt (zu Gruppen Briefe)	18
Vier weitere Gruppen Briefe in Beloved Family S. 65 – 70	19
von 1898.05.16, 1898.09.18, 1906.05.18 und 1907.02.21	19
1899.09.07. H. Beuker Aan boord van “De Spaarndam”	19
1899.12.15. Henricus Beuker aan familie te Volzel, aus Grand Rapids	20
1914.10.09. Hudsonville, Oct. 9 '14 H. Walkotten en Gezin an Fam. Hensen.....	21
1916.01.28. Hudsonville, Jan 28, 1916 H. Walkotte an Jan Hensen	22
1916.08.30. Hudsonville, August 30, 1916 H. Walkotte an Jan Hensen	24
1920.04.08. Hudsonville, H. Walkotte an Fam. Hensen	25
1920.00.00 Early 1920 Edgerton, Minn. GH + Etta Masselink, to Germany	27
1934.00.00. Nachruf / Lebernslauf Jan Huisken (Grenzbote GH Schüürmann).....	30
1939.05.14 Greenville, MI May 14, 1939 Jan Snyders an s. Bruder in Haftenkamp 36	

1980.00.00. Im brodelnden New York Zeitungartikel um 1980

stammt kaum aus den Graf. Nachrichten, gib

Im brodelnden New York

Manche der Auswandererschiffe glichen einer Arche Noah. Außer den dicht zusammen gezwängten Menschenmassen tummelte sich da jede Art lebenden Proviant: Hühner, Enten, Gänse, Kaninchen, ja sogar Schafe, Schweine und Kühe, die, solange sie Milch hergaben, jeden Tag gemolken wurden. “Für die Kuh”, notierte Mariane V. am 22. Oktober 1849 an Bord des amerikanischen Paketschiffes ‘Argo’, “ist am besten gesorgt, die Wände ihres Ställchens sind gepolstert, damit sie sich nicht wehe thut, doch kann sie schon gut balancieren...”

Einen Vorgeschmack auf das Neue, Fremdartige, das sie in Amerika erwartete, brachten vielen Auswanderern die Begegnungen mit Walen, die auf einen der Schiffsreisenden offenbar so einen Eindruck gemacht haben als wenn heute jemand in der Lüneburger Heide plötzlich einem Mammut begegnen würde. Barbara K. zum Beispiel ist in ihrem Brief vom 26. Juli 1851 an die “werthesten Schwiegerältern” des Staunens voll über “Fische, die sind so groß gewesen wie in Württemberg die Kühe oder wie Ochsen die herschwommen wie wann wsie das Schiff stürmen wollten...”

Und dann das brodelnde, geschäftige, lärmende, mit einem bunten Völkergemisch überfüllte New Yor – für die meisten Auswanderer der erste Konakt mit der “Neuen Welt”. “Sie ist so groß”, schreibt, zutiefst beeindruckt”, Anna Maria K. 1849 über die Stadt, “daß man’s in einem Tag nicht umgehen kann.” Wie ein Ort auf einem fernen Planeten mag dieses New York einigen Neuankömmlingen erschienen sein!

Der Treck

Später – beim langen Treck in das Inneer des Landes – dann die Begegnung mit der unendlichen Weite der Prärie, in der mitunter noch Indianer – “... im strengsten Winter gehens sie fast nackend...” (Heinrich B.) – auf dem Kriegspfad waren und in der rahue Gesetze herrschten, wie ebenfalls Heinrich B. am 29. April 1859 aus Iowa mitteilt: Zwei oder drei Farmer hatten das Recht, “einen auf der That ertappten Verbrecher an einen Baum aufzukuñpfen...”

Die Frauen

Die Schilderung der oft ganz neuen Gebräuche und Lebensverhältnisse nimmt in den Auswanderer-Briefen breiten Raum ein. “Die Straßen sind sehr schmutzig und nicht mit unseren süddeutschen Städten zu vergleichen”, mokiert sich Marianne V. mit dem gerechten Eifer einer an Sauberkeit und Ordnung gewöhnten deutschen Hausfrau, als sie am 13. November 1849 aus New York ihrem “lieben guten Onkel” in Haag bei Heidelberg schreibt, “überhaupt auch Schmutz in den Häusern und Wanzen genug. Bequemlichkeit findet man gar keine. Will man seine Schuhe geputzt haben, heißt es, putze sie selbst, hier ist eben jeder auf sich selbst angewiesen...”

Immer wieder staunend erwähnt wird in den Briefen auch die im Vergleich zur alten Heimat so andere Rolle und Stellung der Frau. “Hier ist es mit dem Mann umgekehrt wie draußen”, wundert sich Chr. K. in einem Schreiben aus Pittsburgh vom 29. November 1881 an seine Geschwister, “hier haben die Weiber die Oberhand. Kommt der Mann zu Hause und ist betrunken und die Frau zeigt ihn an, so kommt er in den Prison...”

Und Peter G. berichtet am 29. März 1857 aus Illinois seiner “geliebten Schwester”: “Was thut und wirkt die amerikanische Frau? Anders nichts als sich den ganzen Tag in dem

Schaukelstuhl zu wiegen und sich aus Zeitvertreib ein wenig mit Lesen oder Nähen zu beschäftigen...”

Lebensstil

In einer Mischung aus Bewunderung und Entrüstung malen viele Briefschreiber den in ihren Augen verschwenderischen Lebensstil in Amerika aus. “Was Amerikaner sein”, stellt Chr. K. in seinem Schreiben aus Pittsburgh fest, “die leben nicht wie die Deutschen, da wird für die Zukunft nicht gesorgt, Schuh, Strümpf und Kleidungsstücke wird nicht geflickt, Brod, Fleisch und Lebensmittel liegt hier auf den Straßen.”

Zustände fast wie im Schlaraffenland schildert gar der 1861 ausgewanderte Peter S.: “Ich wünschte, daß meine Hose und sonstige Kleidung etwas weiter wären, so hat schon die amerikanische Kost angeschlagen... Es ist ein Land, davon könnt Ihr Euch da keinen Begriff machen, ich selber noch nicht. Ich habe schon so viel Bier getrunken, als mein Leben lang, das ich in Deutschland war...”

Schattenseiten

Solche Bilder vom Überfluß mag mancher Briefschreiber allzu deftig ausgemalt haben. ‘Vor dem Hintergrund der düsteren Armut und Not, die viele Auswanderer in Deutschland erlebt hatten, erschien ihnen die “Neue Welt” eben um so üppiger und glitzernder. Doch verloren die meisten darüber den Blick für die Schattenseiten Amerikas keineswegs. Gerade in der ersten Zeit nämlich war der Kampf um die neue Lebensgrundlage äußerst schwer. “Für alle Leute ist es nicht gut...” urteilt Michael B. in seinem Brief vom 8. März 1850 über die Chancen, im “Land der unbegrenzten Möglichkeiten” Fuß zu fassen, “denn man muß in Amerika zwey gute Hände haben zum Arbeiten. Wer nicht arbeiten will, der kann bleiben, wo er ist, und wenn man nicht willich ist, so hat man den Strick bald am Hals...”

Freiheit

Mußten sie in Amerika auch härter arbeiten als in Deutschland – für die Mehrzahl der Auswanderer wurde das aufgewogen durch die ungleich größere Freiheit, die sie nun genossen. “Im ganzen genommen ist es hier in Amerika besser als in Europa”, lautet beispielsweise die Botschaft von Therese F. an ihre Verwandten in Deutschland, “wir haben hier keinen Kaiser, König oder Fürsten, keinen Adel. Hier herrschen Freiheit und Gleichheit. Das Volk wählt sich seine Beamten selbst, und wenn es damit nicht zufrieden ist, jagt es seine Beamten wieder fort...”

Für ihre Ideale von Freiheit und Gleichheit waren nicht wenige Auswanderer bereit, ihr Leben einzusetzen – etwa während des Bürgerkriegs im Kampf gegen die Sklaverei. Gleichwohl hingen die meisten mit ihrem Herzen noch immer an Deutschland – so wie Cr. K., der voller Sehnsucht an seine “lieben Geschwister” schrieb: “...die alte Heimat vergißt man doch nie, mag einem dort ergangen sein wie es will, mag man auch auf der Erde sein, wo man will... denn das ewige Heimweh verläßt den Deutschen nicht in diesem Lande...”

Anmerkung der Redaktion

Die Auszüge aus den Briefen sind bewußt so wie im Original – also mit Rechtschreib- und Satzzeichenfehlern – wiedergegeben, um ihren dokumentarischen Charakter zu bewahren.

Leser, die Briefe von deutschen Auswanderern nach Amerika aus den Jahren 1820 bis 1920 besitzen und die Forschungsarbeit von Prof. Helbich unterstützen wollen, werden gebeten, diese im Original oder in einer Kopie an folgende Anschrift zu senden:

Professor Wolfgang J. Helbich,
Abt. für Geschichtswissenschaft,
Ruhr-Universität,
Postfach 10 21
4630 Bochum.

1983.07.19 Leben nicht wie die Deutschen GN Artikel

Vermutlich Grafschafter Nachrichten, 19.07.1983

Leben nicht wie die Deutschen

Briefe von Auswanderern in die USA

Von Dirk Schubert

“Endlich am 1. Juli erreichten wir das langersehnte Land. Aber was habe ich die Augen aufgetan, wie ich die prachtvollen Weltstädte New York und Broklyn sah. Ich hatte mir vorgestellt, in Amerika sei noch nichts Rechts, da wohnten die wenigen Menschen in elenden Hütten, aber das war unrecht gedacht. New York ist eine Stadt und hat ein Gewühl von Menschen, daß man soll meinen, alle Leute der ganzen Erde wohnten auf einem Punkte zusammen. Hier sieht man Menschen von der kaukasischen, malayischen und äthiopischen Rasse und Indianer mit all ihren Vermischungen. Es ist einem ganz unheimlich, wenn einem schwarze, gelbe oder kupferrote Gesichtern nachschauen, aber das alles kan man gewöhnt werden. Selbst meine lieb’ deutsche Sprache muß man bei Seite setzen, so schlecht als auch die grunzende amerikanische Sprache einem vorkam...”

Am 27. April 1854 hatte das deutsche Auswanderer-Ehepaar Hilarius und Maria R. in Antwerpen die Planken des belgischen Dreimasters ‘Leopold I.’ bestiegen. Die Zeilen über ihre Ankunft in der neuen Heimat schrieben die beiden fast zwei Jahre später an einen Vetter und eine Nichte in Deutschland. Und doch klingt aus ihrem Brief noch immer das grenzenlose Staunen über den Strudel neuer Eindrücke und Gefühle, in den sie bei ihrer Ankunft im “gelobten Land” Amerika eingetaucht wurden.

Fünf Millionen

So wie Hilarius und Maria R. siedelten zwischen 1820 und 1920 mehr als fünf Millionen Menschen in den Kontinent jenseits des Atlantiks über – Arbeiter und Mägde, Bauersleut’ und Handwerker, Dorfschullehrer und Pfarrer. Ihre Sehnsüchte und Enttäuschungen in der “Neuen Welt”, ihr Glück und ihr Unglück, ihre Erfolge und ihre Mißerfolge, ihre vielen tausend kleinen und persönlichen Alltagserfahrungen und –erlebnisse – nirgendwo wird all das so eindringlich und lebensnah nachgezeichnet, wie in den unzähligen Briefen, die an die in Deutschland Zurückgebliebenen – Verwandte, Freunde, Bekannte – gingen.

Und auch wenn der eine oder andere Briefschreiber bei der Ausmalung des Lebens in seinem “Traumland” zu kräftige Farben aus dem “Tuschkasten” holte: Im wesentlichen spiegeln sie ein ungeschminktes, wirklichkeitsgetreues Bild vom Leben damals wieder.

Einen großen Wert für die Geschichtsforschung mißt dshalb auch Professor Wolfgang J. Helbich von der Ruhr-Universität Bochum den Auswanderer-Briefen als einer “unersetzlichen Quellengattung” bei. Mehr als 2.500 Briefe von deutschen Auswanderern nach Amerika – aus dem Zeitraum 1820 – 1920 – hat Helbich mittlerweile zusammengetragen; ein Teil von ihnen soll in einer Edition veröffentlicht werden.

Wer in den Briefen blättert, kann auf eine fesselnde Weise den Spuren der Auswanderer folgen und einzelne Schicksale nachleben; ihm tut sich eine Zeit auf, die erst hundert, hundertfünfzig Jahre zurückliegt und einen doch mitunter schon fast exotisch fremd und fern anmutet.

Das beginnt mit der Überfahrt, die zumindest in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, als die Auswanderer häufig in überfüllte, stickige Zwischendecks eingepfercht wurden, ein höchst strapaziöses und nicht selten ein gefährliches Abenteuer war.

Seekrank

Voller Schrecken erinnern sich auch Hilarius und Maria R. in ihrem Brief an eine stürmische Nacht während der “elenden 64 Tage langen Seereise” auf der “Leopold I.”: In solchem Sturm und Gewitter auf dem hohen Weltmeere möchte wohl dem Geherzigsten das Herz in die Hose fallen. Es zogen 3 Gewitter über unser Schiff zusammen und dazu noch Gegenwind, der 100 Fuß hohe Wellen gegen unser Schiff schleuderte. Es war als (? ob alle Mächte der Natur sich gegen?) unser Schiff zur Vernichtung verschworen hätten. Das furchtbare Tosen des Meeres und das Knallen der Gewitter hat gewiß ein größeres Spektakel gegeben als das Bombardement von Sewastopol... (gjb 1854, am Schwarzen Meer).

Seuchen

Schwer zu schaffen machte vielen der Auswanderer die Seekrankheit. Ihnen, die zuvor vielleicht höchstens eine beschauliche Kahnpartie auf einem braven deutschen Flüßchen unternommen hatten, muß die Überquerung des rauhen, wilden Atlantiks bisweilen wie eine Fahrt mitten in den Schlund der Hölle erschienen sein. Friedrich Wilhelm R. schreibt 1871 aus Detroit an seine “Liebe Mutter und Schwester”: “Die Seekrankheit wird allgemein, ebenso die Schweinerei durch unaufhörliches Kotzen und Speien wo man nur geht steht und sieht. Dazu dieser abscheuliche Geruch und die Broddel im Zwischendeck, welches bei diesen dicht gedrängten Massen buchstäblich einem großen Schweinestall gleicht...”

Auch Krankheiten und Seuchen, die manche Auswanderer hinrafften, bevor er auch nur einen Zipfel Amerikas sah, Mangel an Nahrungsmitteln, Schiffsunfälle durch Feuer oder Sturm – all das sorgte dafür, daß die Passage zum anderen Kontinent nur selten eine “angenehme Spazierfahrt” wurde.

Gleichwohl spielten sich an Bord auch pittoreske Szenen ab. “Einige Hundert, “ergötzt sich Friedrich Wilhelm R. in seinem Brief, “liegen kreuz und quer wie Leichen im steten Kampf mit dem Würgeengel, 7 – 10 Ziehharmonikas spielen, ebenso viele Gruppen tanzen, singen, spazieren, treiben dumme Witze usw... Jede halbe Minute legt sich das Schiff auf die andere Seite, von Aufrechtstehen keine Rede mehr, es giebt ungeheures Gelächter, wenn sich 20-30 Menschen auf einem Knäuel wälzen. Tausende von haushohen Wasserbergen tauchen auf und nieder, fegen und waschen das Deck leer. Alles flüchtet in seine Cabine im Zwischendeck, Kisten und Kasten verändern ihren Standpunkt und scheinen Leben oder Wanderlust zu bekommen. Das Klappern der vielen blechernen Essgeschirre, Umfallen und Zerschellen von Flaschen usw. Wiederholung von Speien nebst anderen undelicateen Auftritten gewürzt mit obligaten Kinderschrei, Jammern, Fluchen, Zanken, Singen, Lachen brachte mir die Meinung von einem Hexensabbath...”

1894.12.02. Wellsburg, Rev. Henry en A. Walkotten

getippt GJB 24.01.1978 in CC
Kopie gjb Laar 02.12.2011

Geliefde Br. Zuster en kinderen

Nu ik den Datum er boven schrijf herinner ik mij dat Henderkiens verjaardag is; tot herinnering dan voegen wij een klein aandenken er bij. Vermeerdere de Heere hare dagen tot een rijpen ouderdom en tot zegen voor haar zelf en haar gezijn en tot zijne eer!

Blijde was ons de tijding uwer herstelling. Ik kann mij denken hoe ongeveer de huishouding toeging bij dat zukkelen. Hij die slaat heelt ook en u bleef allen gespaard. Hem zij de Dank. Wij hebben het thans aardig koud. Anders een milde damp winter.

In onze gemeente arbeiden wij tot dusver niet ongezegend. Aan de vele troebelen kregen wij door verzoening de eerste week in jan. gelukkig een einde. Het was van de week verzoening, voor ons een week der Dankzegging. Want de troeble is in de gemeente een pest. Verdrukking van buiten heeft eens heilzaam voor de

gemeente gewerkt. Vervolging zuiverde vaak de kerk, maar de verdeeltheit ??? drijft ze uit elkaar??? De punten waar het over ging, waren niet zoo gewichtig. En toen wij eenmaal de parteyen bijeen hadden, heb ik na veel praten artikelen opgesteld, waarin zich allen vinden konden, en zoo gingen wij in vrede uit elkaar. Moge de Heere het gebrokene verder helen!

Nu zijn wij alle dagen bezig met huisbezoek of eigenlijk alle week drie dagen. Er zijn gelukkig ware Kinderen Gods onder ons, maar och, de Heere kent de harten – o zoo veel kaf onder het koren. Als ik 's avonds na mjn werk eens de zielen weeg – een eigenaardig werk-zult gij begrijpen, kan ik mij gelukkig voelen in mijne hope al van die komt. O, hoe gelukkig die weet God tot zijn deel te hebben.

Behalve sommige drinkebroers en vele vuile vrouwen is het hier anders een beschaafd land. Maar dat verslappen in de tucht hier, of die gewoonte aan alle wanorde deed de gemeente op wankelenden voet staan. En begin dan ook maar niet om het merkbaar te veranderen, of de

oppositie blijft niet uit. Ik geloof dat onze gemeente nog een strijdperk voor zich heeft van omtrent 10 – 20 jaren.

Duitsch geloof ik, dat onze gemeente op den duur worden moet, maar er zijn zoovelen tegen, vooral van de ouden. En die sterven weg en de Jongen, die van 't Duitsch houden, veranderen hunne wetten. Of langzaam worden sommigen van dat vooroordeel los. Nu geloof ik wel, als het langzaam gaat, dat het dan wel zoowat in vrede kan toegaan.

Wij hebben vasten regel, eenmaal per maand Duitsch prediken, en Catechisatie kan elk leeren, wat hij wil. De meesten leeren Duitsch. Als ik Duitsch preek, hebben wij het merkbaar voller. Dan komen er velen van buiten de gemeente.

Maar onze beste leden zouden nog in een maal het Duitsch den genadeslag geven. Zoals het nu is, is het mij al genoeg met het Duitsch. Verminderen echter zullen wij het ook kunnen. En als wij leven, tegen als de gemeente gerijpt was Duitsch te worden, kan het wezen, dat wij wel weg moesten. Maar zij dat aan den Heere overgelaten.

Wij zijn naar Meservey geweest mijn vrouw en ik, de laatste zondag in jan. Masselink zijn wel. Gitt Masselink en ik, wij konden het niet treffen over deze zaak: Zijn vader en moeder wilden of moesten hun huishouding opbreken, zij wilden Hendrikoom wel hebben en Alemooie ook. Maar Dik wilde niet naar het westen naar Meservey. Ook inderdaad geen wonder, maar zij wilde naar Jan Albert. Daar zag H. tegen op, ook geen wonder.

Nu had G.H. Masselink zich voorgesteld, Hendrikoom zou bij hem wel mogen wezen op de prairie. Dat geloof ik niet. Maar G.H. (Masselink) hadook nog aangeraden, als Alemooie niet wilde, dan zou H. niet gaan naar J. Albert, en beviel het niet, dan zou Albert naar het westen naar Meservey komen, zoowat een breken van het huwelijksband tusschen de ouders. Dit is teveel voor een oefenaar, een Christen.

Nu schrijf ons nog een spoedig weer.
De Heere zegene u allen.
Onze groete
Uw Br. en Zuster
H. & A. Walkotten.

1899.06.17? H.Gruppen, Graafschap an Fam.

Kopie Orig. nur in Mappe Gruppen, gjb

Zeer Geliefde Moeder, Bruder Zuster en Familie

Ik kan u mededelen dat wij nü voor het tegenwoordige weer in volkohlmehe Gesondheit moogen deelen. wij wahren voor een Tijd door een besooking ahngetast door Siekte die mijn Geliefde Vrouw trof en wel Mahlaaren Fieber, of bij ü genahmd Kouwe Koorsen, en wij wahren blij, dat Doktor Buecker (Beuker) hier was, die ons bij ütsteek heeft geholpen. hij heeft ons in die tijd getrouw besogt en heel goed opgepast en daardoor middelijkerwijs gauwer wehr genesen, mahr wij hebben het te danken an hem die alleen de middelen moet seegenen ook in desen een verhoorder der Gebeden is en was.

nü past het ons ook wehr om mehr ?De Heer te looven. dat is altijd onsen roeping mahr nü wehr in sonderhijd. gehve de Heere ons een Dankbahr Harte, dat wij hem voor alles maar mochten erkennen.

en de seegeningen mehr moogen opmerken.

wij hadden het ü wel eerder geschreven, mahr omdat J.Herem het ü geschreven had, dacht ons, dat het niet noodig was, en dat ick ü nü Schrijf dient meest ahn Professor Buecker (Beuker) die nü op de groote Wahteren is.

hier is een vriend van mij een met nahm Knööper, wiens Broeder wohnt in Bentheim. diens zijn Zoon wel sind had om over te kohmen en hij en zijn Vrouw zijn alleen en hebben geen kinder. nu hebben zij behoefte aan hulp. zij hebben 40 Acker land. ik was bij haar te messelen en toen zijde hij, hij had niet gewehten, dat Buecker hier op de Grafschap gewest was, anders wouw hij Hem een boodschap gedahn hebben en wel deese: Of hij? so goed wou weesen, als hij in Emlenkamp was, om hem dan daddelijk te Schrijven dat hij hem niet kon spreken.

en wouw hem dit ook vrahgen, als hij geen Geld genoeg had om hem dan te helpen, als gij dat künd en wild, ü Geld is dadelijk wehr voor ü klahr, dar ben ick goed voor. hij heeft of zij hebben he wel en als er tijd genoeg was, wouw hij ook wel een tikket stüeren als hij mahr overteügt was, dat hij kwam. wil ü nü so goed weesen en seggen an Prf. Buecker:

De Vollmacht is nü nahr de Council. wij hebben die al lang weer verwacht, mahr zij hebben niet veel drückte.

nü voor dit mahl genoeg. mij dünk, gij begrijpt mij wel over dat van Bööker. als het kan laat hij hem medebrengeen en laat hij geesien Züster Geesien ook niet vergeten. voor haar is het hier ook veel beeter.

mijn harte Wens is dat Wij ü en Gij hem in Gesondhijt mogt ontmoeten.

Zijt nü allen gegroet

Uw Zoon en Broeder H m Gruppen

schlem schlem drück

Bennart (Bernhard) Böker Vald gut me, die hem had hebben, houden er veel van. hij weet wel ardig wat en hij leikt het hier zo gut.

1900-1905.04.29 Graafschap, H. Gruppen?

nur in Mappe Gruppen, gjb

Die Schrift ist größer, nicht unbedingt von H. Gruppen , gjb 2000

Geliefde Moeder en gij allen

Daar wij uwen brief ontvangen hebben in den besten welstand en zeer verblijd waren dat wij nog eens weer van u mogten hooren en Moeders eigen handschrift lezen. ick was zeer verdrietig toen ick ü den voorigen brief schreef. wand het is toch zoo vervelend, als men zoo verlangend uitziet en dan niet komt.

het gaat ons hier bij voortgan heel goed. wij zijn zoo bijna altijd gezondt, hoewel dat ick en mijn Vrouw bijde niet zoo sterk zijn. ik ben juüist voor Neewjahr noch 4 weken ardig ziek geweest. ick had het toen zoo verbasend in Hooft. ik heb toch veel last

(van) hooftpijn. verder **onze Kinderen Geert en Geerhard** zijn ja groot. zij zijn zoo grot als ick en veel sterker. zij helpen ons getrouw, werken en passen zeer goed op, zoo dat wij daar eenen goeden stüen aan hebben. zij loopen de eidelheid niet na maar zijn altijd in huis, zoodat wij er geen verdriet maar veel genoeg van hebben, en dürf wel schrijven, zijn vatbaar voor Gods word en niet onverschilligg, maar de Godsdienst toegedaan, en zijn als zoodanig benoemd bij allen, die haar kennen en er mede omgaan.

onze Jan is gisteren 10 Jahr geweest, dat is al een heele kerel, gaad alle dagen naar school en leerd goed, en dus **Geert en Gerhard al 20 geweest** en Jan 10. Daaraan können wij zien

dat wij ouder worden. De **Ww. Bekman onze Moeders zuster** is aardig schlim ziek. zij heeft het water, maar nü een paar dagen iets beter. verder alle Famielij wel zoo wij niet anders weten. hier is dezen Winter veel volk gestorfen, en wij moesten voor het eerst oock ja eene van onze Familie afstaan. het was oock betrekkelij lange ons vorbei gegaan. wij zijn al over 13 Jahr hier, maar het is ons altijd noch te vroeg, en wij zouden dan noch wel willen vragen, waarom nu? zij was toch noch niet zoo ouwd, maar de Heere geeft geen rekenschap aan ons en als wij dan maar bereid zijn, zoo als zij was, dan ge (een?) nood, dan is de prikkel uit de doot weg.

Gerretooms Rütgers zijn züster Hillegien is dezen winter ook overleden, zij was ja een school kameraad van u Moeder, is niet?

zoo **Vader Timmer** wohnd noch in onze Hüis alleen. hij kooft alle middag bij ons eten, en mijn vrouw wast voor hem en bakt hem het brood. wij hebben noch al veel last met hem, maar hij is goed en wij willen ons het garne trosten en hem als vader helpen. **Verder Broeder Hermannus** alles wel, zoo wij niet anders weten, maar heb onlangs niet van hem gehoort. Wij zijn 6 a 7 Uhr gaans van hem af, dus hooren niet zoo veel van hem. ik hoop dat het haar goed gaad op **Borkeloo**, maar zoo als ik het beschou de verkeerde plats voor haar.

gjb Dann ist dieser Brief von dem anderen Gruppen,
der den Vorwurf machte, Borkulo sei nicht gut für seinen Bruder,
gjb 2011

19???.04.01. J.H. Gruppen, Grafschap

Geliefde Moeder en Famiely,

Na zeer lange gewacht te hebben op een Brief van Broeder Gerriet doch vergeefs, zet ick mij eindelijk neer, om aan u te schrijven. onze zijn noch niet klaar. ick dacht altijd om u niet eerder te scrhijven, als die klaar waren, maar het düürt te lang. wij konden er met eerder niet klaar koomen. wij hebben altijd wat, dan is dit en dan weer wat ander, en zoo gaat het tot noch toe heen. nu is moeder weer naar Diena? die hebben een zoonje als die er weer is, dan zal het dadelijk gebüeren. wij hebben het dezen winter toch Druck gehad. wij hebben onze Boerderij verruild, en zijn in hel latste van February vertrokken doch niet zoo ver. wij zijn op Graaf?? gebleefen, wij hebben ?? hondert

Akkers land, daar zijn 70 Akkers schoon land bij en 30 daar saad noch wat houd op, moet dus noch schoon gemackt worden, een goet Huis en een nieuwe schüür er bij, en dan krijgen wij noch 500 Doller geld toe. die man wilde onze land, waar wij wonden met geweld hebben. düs een goede rüil gemackt, onze schulden zijn nü niet zoo veel meer, dat wij daar onder behoeften te züchten, en de jongen groot. wij können het nü bewerken als wij gezond mogen blijven. wij worden hier rijkelijk gezegend voor den tijd. ick had noit dürfen denken, dat wij zoo ver zouden komen als wij nü reeds zijn gekomen. mochten wij nü maar dankbaar wezen en van onzen eigen arm geen heil verwachten, want het moet toch alles van boven ons toe koomen.

dat wij onze wegen doch meer in zijne hand mogen stellen, dan zouden wij het noch veel beter hebben.

wij zijn nu zoowat dire kwartier van Hermannus af. wij wohnen dicht bij onze Janna. wij hebben een Koeweide van 30 Akker groot, daar können 20 Koijen weiden. wij hebben zelf 4 Koijen en die anderen nemen wij er in voor weide beesten, en dan krijgen wij van het stück 2 Doller en een half, dus van 16 stuk dat maakt 40 Doller. Dan is onze intresse er all. ick heb mij verzien, 2 Doller en heen half krijgen wij van jonge beesten van een jaar oud, nu krijgen wij er 4 Koijen in en 12 jonge beesten. van een Koe krijgen wij 56 Doll, dat maakt dus 50 Doller en wat wij dan noch maken is voor ons. ick moet zoo meenigmal zeggen, wat wat is het voor ons toch goed geweest, dat wij naar Amerika gereisd zij. de moeijte was grot, maar wij hebben het

reeds lang beloond. maar alles is van boven en een dankbaar hart betaamd ons en dat is veelmals zoo schraal. God behoud ons leven en dat geven wij hem niet, teminst niet genoeg al de voorrechten zullen toch eenmal van ons geeist worden, hoe wij er met geleeft hebben.

Hermannus en zijn gezin alles wel, onze Familie alles well, Rutgers oock. Wij hebben gehoord dat in Emlenkamp 3 (37??) Huizen zijn verbrand, misschien goed voor Gerriet, maar Geliefde Broeder ick wilde eens gaarne u hand op papier zien. schrijf eens hoe het met Roelof Kleefman is, nu moet ik eindigen. Doet Hinnemoije en Zienaa de Groeten en heele Wesselink Family en Baarlink Hendrik van Esche als gij hejm ziet.

Zijt hartelijk van ons allen gegroet
en schrijft speedig weer
u liefhebbende
Kinderen J. H. Gruppen.

onze jan wast er goed op aan.

wij hebben 60 ton en de ton krijgen wij zoo ongeveer 6 Doller. Dat loopt noch l wat aan. Ick heb uit uwen brief gezien, dat gij weer beter zijd. ick heb veelmals gedagt, toen ick wist dat gij ziek ward, als wij nü weer een brief krijgen, is Moeder misschien niet meer. maar de Heere heeft dat noch niet zoo gewild. maar gij zijd oud en wat gij noch leeft is een goe gofte om dan goed voorbereid te zijn. nu moet ik maar eindigen. die mand aar wij het land van gekockt hebben heet Lueks Zagers een van die jopngens van Gensenk heeft bij Rutgers gedient vragt die maar, ick denk

zoo als u misschien toch wel weet heeft Jan Beckman naar krankzinnigen Gestichte geweest, die is goed weer beter
nochmals gegroet,
J. H. Gruppen

1900.05.20 J.H. Gruppen, Graafschap vermutlich 1900

nur in Mappe Gruppen, gjb

Geacht Moeder en Family,

Wij hebben na lang wachten toch noch eindelijk weer een Brief van u ontvangen, hetwelk ons hartelijk verblijde. oock wij hadden al zoo lang gewacht naar een brief gewacht maar naar veif maanden gewacht te hebben komt er toch een. ick heb zooms gedacht zij können niet schrijven en dan zij willen niet meer schrijven. nu het zij zoo het zij, wij zijn blijde dat wij noch eens weer een brief ontvangen hebben. hartelijk dank er voor. wij zijn goed gezond en tevreden en oock schlim drück. wij zijn nü aan het Kooren planten en daar is veel werk aan verbonden. wij hebben 4 Akkers Züikerbieten gepland. Gerriet kent die zeeker wel, die

worden in Duitgsland veel verbouwd. 4 Akker Zuikerbeeten, 8 Akkers Kooren, 2 Akker Pikkels 2 Akker en wat Ardappels dat land moest alle geploegd en geecht worden en dan künd gij wel reken, dat wij druck zijn. maar onze jongens worden grot. die können al veel helpen en doen dat oock zoo dat ik al veel verlichting heb.

Hermannus zijn Vrouw is ziek geweest en is noch niet weer beter, maar zij betert toch. zij hat Maleries Fieber zoo men hier zegd wat dat bij ü is weet ick niet.

wij wohnen **zoo ver van elkander als gij in Echteler van Zwafelink wohnt.** zij hebben oock tamelijk goed land. stuur haar nu maar eens een Hondert dollar of wat, dat kooft goed uit. zij hebben het overigens goed en neergens geen gebreck aan.

ick denk het is goed dat zij het maar gekocht hebben, onze gehele Familie hier gaat het goed tot Louisi toe, die is nu bei J. Eisen Kollendoorn mijn Vrouws Moeder is bei Jenni die is ziek geweest toch weer beter. maar Jenni moet bei is bevallen voor 5 of 6 Weken. Alles goed en wel. Diena heel goed, Geert en Gerhard zijn zoo grot. kleine Jan is een dikke schübbert, begint te gaan een lastig müebel.

Professer Bueker komt bij u en zijn Vrouw. Zij gaan den 20 Juny op zee. Die zal u noch wel eens wat oplossen van Amerika. Ick heb hem donderdag hier voor latzt op Grafschap gesproken. zijn zoon is nu Dokter op Grafschap. Rutgers zijn goed gezondt. gegroet van haar, wij zullen Patretten (Portraits) stüüren zo gauw als wij het Kooren er in hebben. Het voorjaahr is hier tamelijk goet

4 wij hebben een Koud winter gehad. wij hebben 5 Koijen 2 Kalver 2 Paarden 2 Varken het gaad ons goed ben blijde en dankbaar dat God ons hier heen gebracht heeft. wij hadden bij u

noit zoo ver gekomen, als wij nu zijn, en de levenswijs, ach dat word de gewohnte, maar het grotse verschil en als ik dan zie, die je
... het meste er van als die gewone blijven. ik zou u Moeder en u allen noch wel eens Garne weer zien mogen, en als dat kan, heb ick dat ook noch wel eens gedacht te doen. **maar komt gij maar met Bueker dezen Herfst.** gij künd hier wel wesen bij ons, wij kunnen u wel verzogen van het tijdelijke goede. daar komt maar gerust om, dan künd gij eens zien, hoet het hier is. het is hier ook wel good voor oude Menschen, als die hier maar gewend zijn, dan krijgt gij noch eens wat te zien van de Weerld, hoe grot die is.

Ik heb dezen Winter noch eens een brief gelezen van **Hinemoij**, die noemd u in den gehelen brief niet. die brief was geadressert aan **Hermannus**, maar ik heb hem gelezen, maar niets van u allen er in gevonden, noch niet eens, of gij gezond waard. Dat stond mij schlegd aan. het meeste wat ick er in gelezen heb, was van die lieve Herm, dat die zoo diep gevallen was. Het scheen mij toe, als of die maar beter bij haar geworden was, door dien groten val. ick had er toen is van geschrefen aan u en daar werd ik door haar over afgehekeld. mij dünt, Hinnemoij behoeft die zonde van dien liefen Herm zoo zij hem noemt met geen moiye of vrome kleur te bestrijken die nog wel zwart geverft worden

en dat behoeft ook al niet. zij is van zich zelf zwart genoeg. Hinnemoij noemde van Herm zijn Vrouw geen woord ? dan is geen woord alleen van die lieve Herm. laat haar dit maar eens lezen en zeg haar maar dat Herm en Cie mij? niet beter eens geworden was als had hij zijn zonde ook noch zoo diep getreurd en bekend, hoewel ick mij niet verbelde, dat ik in die zonde niet zou kunnen vallen, als God mij niet bewaarde.

Nu moet ick, voor ditmaal eindigen.

Groet alle Famiely en die naarr ons fragen en schrijf speodig weer als gij schrijft al is het noch zoo weinig, ick zal dadelijk weer schrijven.

Doet **Broeder Gerriet** de Groetenis.

laat hij noch eens een vel Papier zwart maken.

Zijt hartelijk van ons allen Gegroet

Uw zoon en Broeder en Vriend

J.H. Gruppen

19???.10.14. Graftschap J.H. Gruppen

Nur in Mappe Gruppen, gjb

Geliefe Moeder en gij allen

Daar wij een poos verleden in den besten welstand een brief van u heben ontvangen, en noch goed gezond en fris zijn, zet ick mij tans neder, om aan u te schrijven en kan u mede deelen, dat ick weer land gekocht heb hier op Graftschap. het is een best stukje land, best Huis en Schüür, **licht maar zoover van het Dorp Graftschap bij voorbeeld als Lütter van Elsman in Echteler.** ja ick dürf zeggen het moist gelegen plekje op Graftschap, maar nü komt dat andere en het schlieme namelijk het Geld. het kost oock maar evendjes 2000 en 900 Dollar, maar geen nood, wij hadden noch

wat Geld en heb het overige maar geleend. ick kon er oock al weer 600 Doller an verdienen, het is onse naste Buurman, daar ick het van gekocht heb. die wou zoo op eens we, en zij mij s morgens dat zij zijn land verkoopen wou, en hij zou het geen mensch vertellen voor morgen avond, als ick het kooopen wilde. ick was in land aan werk en ick ging naar Hüis dadelijk en vertelde het aan mijn Vrouw, en die zijde, oock, dat moesten wij maar kooopen en toen ben ick

gegaan naar **Vader en Moeder Timmer** en zeiden ook nu maar geheel geen bedenck want het is goedkoop en zoo heb ick maar gedaan wat die zeiden en goed ook, want toen het uit kwam, dat het verkocht was, zijden er niet

maar wel tien, dat moest ik eens geweten hebben. het is maar 26 Akkers gort maar nu zuld gij wel denken dat is te klein voor haar, om dat zij grote Jongens hebben, maar hoor eens, het licht juist aan die Boerderij, die wij huren en daar moeten wij noch drie Jahr blijven en als wij gezonde zijun, können wij het wel toe bewerken, en wij hebben Vader en Moeder het Hüis verhuüird met 3 Akkers land. die worden oud zzoo dat zij het oock wat makkleiker krijgen. zij willen het hare verhuüiren of verkoopen, en nu even van Hermannus alles is weer in goede orde. hij is oock niet kwaad meer, ik enn mijn Vrouw zijun er al twee keer heen geweest, maar dat is een heele reis voor ons en hij komt aook noch weld geduurich bij ons.

en verder zal ick maar zeggen, wat ick denk. ick zal niet zeggen, dat zij niet goed hebben of goed doen, maar Sprugeon zegd veel geschreuw maar weenig woll, zoo gaad het Herman met zijn praten en misschien ook met zhijn schrijven, maar ok denk, hij zal zijn intrest wel kunnen betalen en dan ben ick blijde met hem genoeg.

het is hier verbazend droog en heet geweest, dit zhoomer, zoo als wij het nier noch niet beleeft hadden. het was vaak zoo heet dat men met werken moes ophouden, verbouw tamelij geod, alles düür. wij ziun nü met de zuikerbieten aan het uitmaken erg druk, wand wij hebben t Akker daar is heel wat met de toen, maar wij zijn w man sterk en 4 Parden als wij gezond zijn können wij heel wat verztetten maar ick Denk

fehlt wohl eine Seite oder mehrere

die kan het u wel vertellen. verder alles bij het oude. Famiely alle goed gezond en wel. mijn vrouws zuster Jana heeft van daag noch een kind laten doopen. onzhe Jongens zijn groot, zoo groot als ick, passen goed op onze kleine Jan zoo als wij heggen, gaad alle dagge naar school dat word oock al een heele kerel. mijn vrouw is niet zoo heel sterk. Rutgers alle wel. het is hier nu moeij weer. wij hebben hier verleden woensdag al zoo veel schnee gehad dat de grond bedekt was doch maar voor een dag. de Koijen gaan alle dagen noch in de Weide, zoo dat wij noch niet nodig hebben, om ze wat te geven.

Mijn Vrouw zit daar te brommen, dat ick u niet schreef hoe veel vee wij daar hebben können als wij daar over een Jahr of wat heen gaan en nu moet ick dat dan maar doen, ? namelijk wat **wij gekocht hebben, die man, die Lueks Zagers** houd altijd 4 Koeijen 2 Pararden en ddan noch een betien Hoiij over. wij hebben nü 10 Koijen 4 Paarden en wat Jong vee, nü moet ick eindigen en verzoek nü vriendelijk dat gij geen 6 of 7 Maand weer wacht met schrijven maar dadelijk.

gegroet van Vader Moeder Timmer, Rutgers en oock van ons de hartelijke groete
uw liefhebbende Kindere,
J. H. Gruppen

1933.01.30 Borcolo unvollst. Gruppen fam.

Kopie Orig. 2 S. nur in Mappe Gruppen gjb

Geachte Broeder en Züster en Familie

Ick zet mij neder om Uw een letter te Schrijven. mijn Vrouw houd niet. en kan Uw mededelen, dat wij Üwen Brief in Gesondhijt mochten ontvangen. die hadden wij al so lang verwacht. wij Zijden vaak tegen elkander, dat Gerriet noch niet eens Schrijft, dat konden wij

niet denken. wij zijn tog mahr met 2 mehr en worden so gahndeweg ouder. veelen van ons ouder zijn niet mehr. **H.J. Meppelink** is ock al weg. die was so oud als ick. **wij deden tesahmen belijdenis bij Ds. Büecker** (Beuker, in dessen Eml. Zeit 1881 - 1884? gjb) saaten beij elkander en mij dünkt, Gij sout denken, ick heb noch een Broeder, en kan en wil hem Schrijven so lang ick kan.

besonders weet ick niet. Gij Schrijft, wij züllen Ü eens Schrijven van de Jongen van J.H. Er zijn 5: Geert en Gerriet en Jan. Dat is de jonste, die is hier gebohren is nu Getrouwt na Sijn Moeders Dood. is op de oude plaats, wahr zij wonden, heft 20 Acker land, en Gerriet heft ock 20 Acker, hij Timmert veel, en Geert 40 Acker. zij hebben het tamentlijk good. zij wohnen alle 3 op Graftschap, wahr wij vroeger wohnen.

Wij hebben 4 van onse Kinder op Zeeland wohnen, die zijn van de ouste ahn: Jennegien nahr Moeder, en dan Gerriet nahr Uw genomt, Wilhelm, Gessien, Suesie, die al in Seland nü in Borcolo; Eijbert, Jantien, Gertien, nahr Vader en dan Geert ock nahr Vader, Johanna dat is een van de Twins, Johanna Soesi

dan Herman, en Hinriette, de laste 3 zijn noch in Heüs.

Gij hebt geschreven van die Psalm boekjes. de Salmen ? hebt Gij alle ?Nu moet Gij zelf mahr sien. wees mahr niet bevreest. Hollands können zij alle wel. wij hebben elken Sondag ½ Dag Hollands. Zij sien met verlangen uit, om dat zij van het oude Vaderland kohmen. Dat is wat Niews.

Het siet hier niet so best uit. De Banken gahn hier de een nahr den ander dicht, en werk voor de jongens is er niet. De Scheppen (Schiffe) staan stil, er word bijnah niets verdient. De Boeren können ock geen Geld maken, de Booter is 18 cent Eijjer (Eier) 11. De Varken 4 Cent, wij hebben 2 verkocht. het is hier een drukkende Tijd, mahr gelück(ig) God regeerd. Hij wil dat wij hem mehr züllen dienen, dat wij dichter bij hem leven möchten. (als) wij dat mahr mehr doen, dan souw het wel gauw beter worden. Dat ons Og op? Hem gericht mach wesen en onse verwachting van Hem, die alles in sijne Hand heft.

Wij hebben hier ook goede Domeni, wel in schmaak bij de Gemente. Dat is heel wat wahr, dat ons Gods Word noch word gebracht. Dat is tog de Weg wahr wij nahr moeten Leven. Wij hoopen dat er gauw verandering komt, en dat God de Eere mag ontvangen en de Sonde en Ongeregtighijt gesteut. Er is hier veel verboud en tog word hier honger geleden. hoe het veranderen moet können wij niet begrijßpen. mijn Vrouw moet nü mahr verder. Schrijf omkerend terug.

Kopie zugehöriger Briefumschlag:

Poststempel: Zeeland Jan 31, 1933, 3-pm

An Gerrit Gruppen

Emlichheim,

Kreis Graftschaft Bentheim

Preuse Europa

1933.07.30 Zeeland, Mr. John Bussis

Kopie Orig. nur in Mappe Gruppen, gjb

Geleifde Oom en tante.

Ik doch, om uw een brief te schreven. Ik zou het ale zoo lang gedaan hebben. Maar altijd weer uitstelen. Gij word vriendlijk bedankt voor dat moie psalm boekje, dat gij mij gestuur hebt.

Wij zijn allen heir nog gezond. Hopen het zelfde van uw. Het is heir tamelijk droog. Wij zij nog allen druk om de graan bij de shuur te halten. Ik hebt ook neit veel om te shreven. want het Hollandsch te shreven valt nog neit mee. Want wij shreven heir nooit geen Hollands meer. Ik denk ik moet maar einde.

Nu hopen ik, dat gij ook nog een weershreven.

Van Uw Nichts
Mrs. John Bussis
Zeeland
Mich
R.R. # 5

1933.10.19. Borcolo, Hermannus Gruppen

Kopie Orig. nur in Mappe Gruppen, gjb

Zeer Geachte Broeder, Züster en Familie.

Ick zet mij neder om U een letter te Schrijven. Wij hebben Uwen Brief in goede Gesondhijt ontvangen en gesien, dat gij noch alle wel wahr. Dat is een groote Schat. Onse Kinder zijn ock alle wel. Wij wahren heden nahr Holland, ick en de vrouw nahr vrienden en bekenden, erst nahr **Jan Bonge**, die ging weg nahr een Hospitahl, wellicht om geoperiert te worden. Het scheint wel van Kanker. Dat is mijn Vrouw haar Kassent (Kousin). Toen nahr **Rütgers**, die vroeger bij (Ü?) wohnde op Graftschap, die zij(n) Vrouw is desen Soomer gestorven, wij wahren als Broeders. Toen nahr **G.J. Gerding, die vroeger bij Elsmann diende**, toen **Gerriet Saagers zijn vrouw, die nü Wdwüw is**, mahr die was neit in Heüs.

Wij musten veel doen in eenen Dag, om dat wij altijd drück zijn. Wij verbouwen vrüchten wahr veel werk met is, so als Siepels. Wij moesten sowat 1000 Büssel verwerken. Die hebben wij verledo jahr verkocht voor 26 cent de 100 P. toen hadden wij niet veel. Dit jahr 100 cent de 100 St, en dan hebben wij Selderie, dat begind nu het werk, die muet nü te markt, die moet alle gewaschen worden. Dat zijn planten so wat 24 Deum lank, die laat sich wel Eeten. Het verbouw is hier niet so goed als verleden jahr. Wij hebben genoeg Hooj en Kohren Tarve niet wij koopen de Flouwer (Mehl) dat is noch niet so schlim voor ons 5 Haaver dat is tahmelijk ardapels 42 Büssen vor ons genoeg te Eeten als wij mahr gezond blijven wij hebben 16 Koejen groot en klijn, 8 Varken 400 Kippen

ick heb geen tijd desen morgen om te schreiven. ik moet met de oijen truck (Zwiebel-truck) na Gesje en een Dres of Kleet maken. Gut baj (Good bye)

Het maatschapelijke laat hhier in Amerika itwat beter. er worden andere wetten gemaackt. er komt wat mehr werk in de Fabrieken en als word düerder en mehr verdient hoe of het verde loopen zal weeten wij niet dat moent wij mahr aan God overlatten die heft ock het Waereld bestüer in Hand da is een gelück en dan gaht het zeker goed nü doe ick eindigen en Wens Uw allen s Heren besten Seegen toe mij Vrouw moet mahr verder die Schrijft mehr als ick die kan het beeter

Hartelijk gegroed
van ons allen Üw Broeder
Hermannus Gruppen
Schrijf Spoedig wehr gij künt het nog.

Kopie zugehöriger Umschlag für obigen Brief
Poststempel "Zeeland, Mich. Ot. 19, 3- pm, 1933
An G. Gruppen

Emlichheim, Kreis Bentheim
Preusen Europa

1934.04.15. Borkolo den 15 April 1934 H. Gruppen (sehr große Schrift)

Kopie Orig. nur in Mappe Gruppen, gjb

Zeer geagde Broeder Züster en Gesin

Wij zijn door Gods guthijt al weer ardig gut ick ben 5 Week onder Dokters handen geweest ick heb Gal stenen dat kan mij zoo aan komen en het kwam nü alle maar weer terüg. ick heb nog altijd medizeinen, dan als het op het hogste is, dan komt de Dokter dadelijk al heeft hij de offers (office, Büro) ook vol zitten, dan speut hij mij in den gage de so in weg maar dese 5 weken heeft hij mij wel 7 keer inject

het wou maar niet over gaan het kwam alijt maar weer. hij zij daar sat een stentje vast in de gal Plise (Blase?) en dat is erg benaut. hij is het met Geert is die weer later dan hebben wij stof tot dankbaarheid.

Hoff ?? is 70 Jaar en nü ardig gesund, dat wij G. Meppelink bij ons hebben dat is heel wat Verbljding. door hem die neemt hem het schwarste Werk weg en wij können gut met elkander wij zorgen voor elkander het is hier zoo koud en nat.

het Eis is nog in de Grond ander Jaren spiden Wij siepele om dese tijd en nü is nog wel een halve Voed eis in de grund en zoo nat, wat nu sal komen zal ick weet het niet, maar de Heere regert het zahl wel gut komen als wij maar vertrouwen nü gij hebt Lieschen Hetger wel gekend die met J.Herm na Amerika gegaan is was eers bij ... ging zij Dienen bj bekende menschen en toen is zij na J. Eisen gekomen kon eerst nog wel wat sien maar die leyse? er mede

te Doktern en in plats van beter werd het eerger tot dat zij hele maal Blind was. J. Eisen ... heeft zij 300 Doller geerfd van hem en J. Harm was er wat over gerakt zoo zij trokken zig terüg toen? hat uzij geen Heüus meer was dan hier en dan dar zoo dat Dode Bouw? haar op nam 156 jaar heeft zij daarr gedient .. toen stief de Domdie en was zij nog eerst bij de Jüfvrouw maar toen wierd? ook zij zeik zoo doet Lieschen, weer alleen was tum hat zij bekenden aogevrag in ... daar was zij 4 jaar

tot dat zij horde lesen van een blinden gestigen? tun ging zij naar de Ds. die stant daar weil dan dat gestigt en die heeft haar geholpen die 00 Dol. van J. Eisen en die gemente waar zij nü bij is hebben een Kolekte gehouden zoo dat zij nü voor haar den eenkoom heeft, maar zij is naar alles van onse kerk maar die Gemeente is zoo gut voor haar, zij halen en brengen haar gaarn alle zondag na de kerk. Gij kunt niet denken, zoo schon uit (?) zij is en een bekeerde mens is.

Jan Eisen heeft haar naar de blindenschool laten gaan, nu kan zij zig redden.

De Ds. die haar er in geholpen dat is Ds. Jabaij, die stat nü in Zeeland . Alberd Depen hor en Jan De Koo gaan Daar en nü staat in Loiese zij gemente Ds. Kenbeek. Daar gaat zij me na de kerk met de Jüffrou. Verleden zomer was zij hier 2 Nagten beij Wel zijn komst zij ded zomer weer dan mogen de Jongens ook komen. **Dat künt gij zien in Haren brief.**

Ik zal hem met stüren. (GJB: Es handelt sich um den nachfolgenden Brief)

Nü moet ick eindigen. Zijt gegroet

J. H. Gruppen
Grut Meier,

Hessels
Joahna
Schreif spoedi weer.

Zugehöriger Briefumschlag, Kopie (mit zwei anderen)

Poststempel: Zeeland, MICH Apr. 17, 1934 3-pm

An G. Gruppen
Emlichheim
Kreis Bentheim
Prusen - Europa

1934.04.09? B?leverncen?mene Uwe vriendin Louise

Kopie getipptes Original, kaum leserlich, nur in Mappe gruppen, gjb

Mr. en Mrs. Gruppen en Family,
Geliefde Vrienden

... Wel, het geeft my groot genoeg, U., (als ik u by uw eigen naam mag noemen,) dat ik het voorrecht mag hebben om u thans langs deze wyze te komen feliciteeren met de vermeerdering van uw jaren.

Gy hebt den ?top bereikt – seventig jaren! Wat een zegen, dat gy nog gezond en sterk mogt zyn: kunt in en uit gaan, en uwe werkzaamheden naar wensche verrichten. En dat uwe kinderen altemaal gezond zyn, en rondom u wonen. Dat alles geeft veel stof tot dankbaarheid, niet waar?

Voorts is het mijn wensch en bede dat de Heere u nog te zamen met en voor elkander moge sparen - - kon het zyn, tot een langte van dagen. Dat gy by den voortduur den schat der gezondheid moogt genieten. En beide op stoffelyk zoo wel als op geestelyk gebied gezegend moogt zyn. “God’s gunst en heil moog’ u omzweven, De verdere dagen van uw leven.”

Voor zoo ver als ik my kan herinneren is het nog nimmer gebeurd, dat ik u mocht feliciteeren op uw verjaardag; en daarom ben ik gly, dat ik het nu kan doen. Ik denk zoo vaak - - als ik toch niet kon lezen of schryven - - wat zou het dan een dubbel treurig leven voor my zyn. - - Maar ook daar in heeft de Heere genadiglyk voorzien. - - Hy heeft altyd gezorgd. Indien het my vergunt mag worden, zoo de Heere wil, om dezen aanstaande zomer nog weer naar Mich. te gaan, dan hoop ik ook weer by ulieden te komen, want ik lyk het altyd nog beter in de country dan in de stad. En als George en Gerrit er? dan werkelyk belang in my stellen dan mogen die dan ook een dag komen ??keyeän Jan ook. Woont hy nog in Graafschap of niet?

Gisteren hebben wy Paaschfeest gevierd. Twee flinke preken gehoord. en ik was weer de dag by domine en Mrs. Tenbeek thuis. Voor dinner en supper. Na de avonddienst brachten een paar jonge lui die “verlooft” zyn, my in een mooie auto weer thuis. - - Vele jonge lui zouden dat tegenwoordig niet doen. Ik kreeeg een pakje met lekkere eigen gebakte koekjes en een stuk koek mee.

We hadden gisteren een mooie grap - - het kwam zoo uit, dat ik gisteren morgen met een andere vrouw achter in de kerk zat. Toen de dienst uit was, bracht die vrouw my direct naar de pastorie, want zy moest naar huis. (mrs. Tenbeek's baby was niet al te wel, daarom was zy thuis gebleven.) Zodoende kwam het, dat byna niemand my had gezien in de kerk. Sommigen maakten zich daar ongerust over, denkende—dat als L. op Paaschen niet in de kerk was- - dan moest zx wel ziek zyn. Zoo doende gingen zy te werk en telephonäen naar zhet Hom hier, om uit te vinden, hoe het met my was zie. Wel, gy begrypt dat de matren of “moeder” van de Home eerst onsteld was. Zy zeide dat zy my in den morgen op de gewoone tyd op de bus hadden geholpen, enz., Toen besloten die lui dat ik er toch wel geweest moest zyn. Hadden zy de domine maar direct op geroepen, dan waren zy aan het rechte “Kantoor” geweest. Hoe het zy, ik ben hun dankbaar voor hunne virendelyke belangstelling. ---

Dit jaar hadden wy geen regen op Goeie Vrydag zoo als verleden jaar. Het was een mooie dag, en gisteren, Paaschen, ook. En van daag was het een echte zomersche dag. En wy hoopen dat het nu by den voortduur zoo mag blyven. Het is een langdurige winter geweest, en het voorjaar is laat. Er is nog niets in den grond in de tuinen enz., Dat is men hier niet zoo gewend om dezen tyd zoo ver zuid. Van daag konden wy zonder vest of sweater buiten gaan

Hebben jelui **Jan Huisken** ook gekend? Die is verleden herfst ook gestorven. Dat hebt gy zeker wel in De Wachter gelezen? Hy woonde in Grand Rapids.,

Gisteren hoorde ik, dat Cincinnatie ruim drie maal zoo groot is als Grand Rapids., Nu, gy moet maar eens komen zien hoor. Er is plenty te zien. - - Tot mijne verrassing kreeg ik onlangs een brief van een zekere Mrs. G. van der ?Laan vannaf Rapids. Eerst kon ik daar niet bedenken, wie zy was. Doch aol spoedig bleek uit haar schryven dat zy ook een dikke? vriendin was zy was Gertruide Bouws, een dochter van B. Bouws zy is al 22 jaar getrouwd geweest, en in al die jaren hebben wy elkaar niet ontmoet. Zy had gehoord dat ik verleden zomer in G.R. geweest was. Mandag avond ben ik vaak moe, heb vandaag druck gewerkt.

over

Erste zwei Zeilen kaum noch lesbar, dann.

eigen onderhoud kan voorzien, met God's gunst en zegen.

Gisteren ontvingen wy nog een kleine verrassing, dat moet ik u nog even vertellen. Twee goede vrienden van de Home, hadden de vriendelykheid om te zamen, (met hun beiden) om al de leden, de blinde leden, van dit Home, elke een dollar te sturen. Was dat niet lief van hun. Het helpt ons allen; toch is vooral mooi voor degenen, die niet kunnen werken. Mocht de Heere, die hunne harten daar toe neigde, het hun reikelyk vergelden. En geve Hy ons steeds een dankbaarr hart voor al het goede dat wy dagelyks ontvangen.

Nu moet ik eindigen. Hopende dat gy dit schryven in gezondheid mogt ontvangen.

Met vele groeten van u en al de uwen,
met beste wenschen

Uwe vriendin

Louise

Groete ook aan D. Diepenhorsts please.
Laat nog eens weer van u hooren please.
Gan G. en Johanna by u in blyven wonen, als ik vragen mag?

Excuse mistakes
Good night all

P.S: I sluit hier een boek merk by in, dat kunt gy wel in uw Bybel
of zoo leggen als een klein aan denken.,

handschriftlich:
dese brief is
van Loise aan
JH zijn geborte dag

Zy kan schreiven
met maschien en lesen
kan zy niet als die schrift
dat kan zy met de vingers
dar voelt zy maar over
maar zy heeft zoo een
scherp gehögen besonder.

1914.00.00. Undatierter Brief von unbekannt (zu Gruppen Briefe)

Kopie Orig. nur in Mappe Gruppen, gjb

Geliefde moeder, Bruder züster en Kinderen,
Het is sondag Avond half 7 nü dagt ick, ü ook nog een letter te schreiven. Manes is weer na de Kerk – het is heden Avond hier bijna in alle kerken bide Ühr voor de Oolog. Gij züld er bij ü ook wel van lesen. Wat wij ü geschreven van J möie? gij niets van deed schreiven, de warheid wil hij niet voor staan. Gij zuld wel seggen daar hebt gij trubel over dog wilden verleden winter een kuh kopen en wij musten den onsen eerst verkopen eer wij hem betalden en tun was er een buer die had een geschickte Kuh voor ons. Tun ging de Gebbe voor ons vragen, of wij die Kuh kopen konden sonder Geld so lang wij den onsen verkocht hadden. ja wel hadde hij gesezt, wij wel, maar als het J.Harm was niet, die det hij geen Kuh sonder geld, en dat heef H.W. hem gesezt en tun was hij zo

en dar was het schlimmer van. hij heeft die man gevraagd, en die ontkende het eerst, mar nu segt die man wel, die dürfde het ?der woord houden als het er so op aan kwam. Wij konden nog wel een Kuh krriegen sonder geld als hij tegen die tyt het geld mar had, mar J.H. niet. van dit genug.

Desen Weinter hebben W W en J H en Steven Wolters kohl? gekocht in de boos, die mann had geseid tegen H.W en Steven, hij hielt haar voor de mann, hij wilde met J.H. niets te dun hebbebn. hij had er genug van gehoord – als het niet so geweest waar met sich wennen dan denk ick ook niet das Jennemoij er nooit bij geweest was, mar zij wou dat eerst af wagten en so het dan niet beterde dan ging sy weg nar Jenna, ook kan het alle niet ? schoeiner

handschr. am Rand:
Tbhies is a half letter,
beginning above, Belongs to /6, 1899 ?
this page has no ... connection,
looks lik et belongs to 16, 1899

Vier weitere Gruppen Briefe in Beloved Family S. 65 – 70

von 1898.05.16, 1898.09.18, 1906.05.18 und 1907.02.21

1899.09.07. H. Beuker Aan boord van “De Spaarndam”

Aan boord van “De Spaarndam” 7 Sept ‘99

Gel. Br, Zr. en Kinderen!

Vermoeid van al het trekken preeken en afscheid nemen zijn wij nu goed en wel aan boord. Wel wat moe maar toch gezond. Er zijn veel passagiers aan boord, ik weet niet hoeveel boven deck wel.

Daar we nu nog rustig varen in de mond van de Maas bij den Hoek van Holland schrijf ik deze letteren aan 't dek van't schip, om ze van nacht als wij de fransche kust naderen, af te geven en u toe te zenden, eer we den Oceaan op gaan.

Wij danken God dat we het oude Vaderland gezien en U weer aanschouwd hebben, maar zijn tevens blijde, dat wij weer naar onze woonplaats en kinderen gaan.

Thans sta ik te schrijven, daarom gaat het wat gebrekkig toe. Doch als ge het maar lezen kunt, dan is het voldoende.

Te Rotterdam ontvingen wij, eer de touwen los gingen, nog een Brief van Bernh. en Cato (Sohn und Schwiegertochter in den USA; gjb). Zij zijn welvarend. Ook in Leiden was heden morgen alles wel. Velen van Amsterdam, Leiden en Rotterdam geleiden ons naar het schip.

Nu gaan wij juist den mond van de Maas uit de Noordzee in. Daarom moet ik nu sluiten en naar beneden gaan om een dikkere jas aan te trekken.

Vaar allen wel. Schrijft ons spoedig weer. Groet de familie te Echteler, Emlenkamp, Vorwald enz.

Als altijd uw br en zr, oom en tante

H. en A Beuker

Vaarwel gij oude Nederland,
Vaarwel Graafschap Bentheim.
Vaarwel geheel Europa HB

Handschr.: Noot Beuker family Kalamazoo, Chicago, Grand Rapids

1899.12.15. Henricus Beuker aan familie te Volzel, aus Grand Rapids

Grand Rapids 15 Dez. 1899

De Familie Beuker te Volzel

Zeer gel. Broeder & Zuster!

Allereerst hartelijk geluk en zegen in dit nieuw begonnen jaar. De Heere, die U zoo vele jaren droeg, en U ook in laatst verlopen jaar staande hield, moge U ook in dit laatste jaar der eeuw goedgunstig nabij zijn. Hij zegene uw hart en huis met de keur zijner zegeningen.

En naar mate Ge het einde nader komt, naar die mate zie uw geloofsoog heelderder in Gods verbond en beloften en duidelijker en dieper naar het Vaderland der ruste in, alwaar geen moeite noch ziekte meer zijn zal.

Hier is alles wel. De vermoeyenissen van de reis naar Europa zijn wij weer zoowat vergeten. Wij gevoelen ons frisch en gezond. Wisten wij het niet van elders, dan zouden wij nauwelijks kunnen gelooven, dat wij reeds midden in de 60 zijn. Wij doen ons werk, elk in 't zijne, met de zelfde kracht als ook te voren. Doch wij weten, dat dit in één oogenblik kan veranderen.

Met onze kinderen en kleinkinderen gaat het ook goed. Bij Jan en Coo is No 9 goed en wel gearriveerd. 't is een klein maar aardig ding, naar ik hoor. Wij hebben 't nog niet gezien. (Vermutlich bei Schwiegersohn Jan Robbert und Beuker Tochter Jakoba, gjb) Doch de volgende week Vrijdag gaan wij derwaarts en blijven er over Kersttijd en N.jaar.

Ik moet over die feestdagen in de eerste Gemeente te Chicago preeken, wijl de predikant dier Gemeente is afgezet, wegens wangedrag.

Coo is nu wat het kindertal betreft, met Grootmoeder Beuker gelijk. Beide een negental.

Alleen Coo is nog veel jonger, zij zou er nog weleen stuk of wat kunnen krijgen.

Hier in Amerika wordt veel sympathie gevonden met de Transvaalsche Boeren van Zuid-Afrika. Wat toch een bloedige worsteling. Ik heb er een artikel over geschreven in de "Gereformeerde Amerikaan", wat ik aan Uw A.J. (Albert Jan) hebt opgezonden met verzoek om het ook U en de overige familie te laten lezen. Vraag er hem maar om, dan kunt ge beter begrijpen hoe ook deze haak aan den steel zit.

Hier werd verleden Zondag in schier al onze kerken Bidstond en Collecte gehouden voor de Afrikaansche Boeren. Wij hopen zeer dat Engeland zijn onrecht en ontrouw dubbel betaald krijgt. Tot dusver verhoort de Heere het gebed van ons en onze stamgenooten.

Er was Zondag laatstleden een treffen waarin van een zeker Battaljon Engelschen bestaande uit 900 man, niet minder dan 632 vielen. Hoe moordadig moet dat vuur geweest zijn. Doch aan de vart? zijde staan te twee legers noch dreigend tegenover elkaar. Vandaar kan men iederen dag zeer bloedige feiten te gemoed zien. Geve God dat hij de trouwlooslijk handelt zonder oorzaak, beschaamd mag worden.

Wij waren onlangs een paar dagen naaar de Graafschap naar Bernh. en Cato (Sohn und Schwiegertochter). Het gaat hen nog goed. Wij waren er op dankdag. Zij hielden maar een preek, dank collecteerden voor de Z.A. Boeren \$ 71, dat is zoo circa f 175. Bij ons in de gem. collecteerde Ds. Vos zoo circa \$ 110, dat is f. 275. En zoo gaat het hier slag op slag. Elk gevoeld hier aan wiers zijde in dezen oorlog het recht is Dat trotsche Engeland krijgt den haat der heele wereld op den hals. En het verdient dien haat ook dubbel.

Groet voor ons en van ons de familie in Echteler, en waar heet verder te pas mocht komen.

Ook bij Bolks (Nachbar, gjb). Zeg hun: dat ik voor 14 dagen in de stad Holland bij G. Zager en Henderkje Beld geweest ben. Het gaat hun goed. Zij hebben goed hun brood en zhijn blij dat ze in Amerika zijn. Zij bewonen een goed huis.

Blijf samen van ons in liefde gegroet.
Schrijft nuj toch eens dadelijk terug.
Groet ook Jan.
Blijft allen wel. Uw u liefh br. en zr. H. Beuker

1914.10.09. Hudsonville, Oct. 9 '14 H. Walkotten en Gezin an Fam. Hensen

Offenbar urspr. getipt schon in 1914,

Geliefde Familie Hensen.

Wij waren zeer verblijd, dat wij gisteren uwen brief van den 15den Sept. mochten ontvangen. Hij scheen wat langer op weg te zijn geweest, maar was goed overgekomen. Ik had u een brief gezonden zoowat midden Aug. en omdat u eer niet van meld, vermoek ik, dat die is verloren gegaan.

Wij, dat kunt u wel denken, hebben zoovaak over u gesproken en over anderen der familie en vrienden, die hunne zonen in het veld des oorlogs hebben. En nu merk ik, dunkt mij, dat er maar eene van uwe zonen en mogelijk van de andere familie niemand op het veld is. Schrijf daar nog eens over en hoe het verder gaat met verliezen en gewonden.

Het is hier natuurlijk alle dagen spreken over den grooten oorlog, en er wordt ook veel om gebeden, dat het spoedig moge vrede worden. Verleden zondag was het in alle kerken van Amerika biddag om den vrede in Europa, waar toe onze president Wilson ons opgeroepen had.

De dagbladen zijn hier alle dagen vol van den oorlog. Wij worden er veel vangewaar, maar altijd niet betrouwbaar. Mogelijk meest leugens, toch worden wij ook wel een deel waarheid er van gewaar. De opinie is verdeeld, maar in Amerika is het Duitsche en Hollandsche deel gunstig voor Duitschland, en vele Engelschen en Amerikanen houden het met de geallieerden. Wij zuchten en zorgen omtrent het ons niet vergeten vaderland, omdat de zoo groote machten tegen Duitschland zijn. Hopen dat Duitschland moge vorlharden en zegepralen en dat niet de bloem der jongelingschap bij duizenden op het oorlogsveld bezwijkenen zooveele harten mogen worden bedroefd. Zoovele oudeers van kinderen, vrouwen van mannen en kinderen van vaders worden beroofd.

Dat Duitschland wel zoekt de waarheid in Amerika bekend te doen worden, verstaan wij zeer goed, want hier komt zeker alles door handen van England, wat wij gewaar worden. En dan wordt Duitschland zwart gemaakt. Maar wij krijgen ook wel getrouwe berichten en moeten dus, wat wij gewaar worden, met wat zuiverend zout nemen. Ik zal, wat ik doen kan, uw schrijven verspreiden, en zoo gaat het wel meer, waaruit wij dan de gunstige zijde van ons vaderland ook begrijpen.

Over het verloop te Luik en Louvain en bij de revieren Aisne en Meuze alsook in het oosten met Rusland zijn wij welt zoowat op de hoogte. Op zee doet men nog niet veel. Over de oorzaak waren wij eerst in het donker, ook waarom Duitschland door Belgien getrokken, maar zijn er nu geloov ik met op de hoogte.

Wij hopen, dat het maar spoedig vrede worde. Wij kunnen niet veel, maar leven toch met u en ons volk mede in Europa. Verleden zondag is er hier veel gecollecteerd voor het Roode Kruis.

Ik was verleden zondag in Holland, een stad hier zoowat vier uren van daan. **Mijn broeder** was uit Chicago vertrokken, had een beroep van Holland aangenomen, en ik heb hem verleden Zondag bevestigd. Wij hadden een aangenamen dag. Voormiddags heb ik hem bevestigd en de achtermiddaags deed hij zijn intree. Ik sprak over 1 Pet. 5: 2-4 en hij over 1 Cor. 2:2. en des avonds was het biduur voor den oorlog en heb ik gepreekt over Micha 6 : 9 het laatste deel "Hoort de roede en wie ze bestelt heeft". Wij hadden het voorrecht, dat wij **Havedinks**, die niet ver van Holland wonen, ook in de kerk te hebben, en dus hadden wij een aangenamen dag, ook met de familie. Nu zijn dan ook wij en mijn broeder dicht bij elkaar. Met den trein is het ruim een half uur en zijn wij bij elkaar.

Anders is het ook alles zoowat bij het oude. Onze oudste dochter, dat weet u al, is getrouwd met Jan van Dijk en zij wonen in Grand Rapids, en de twee, die daar op volgen, George en Dina, zijn daar nu in de kost, want zij gaan te Grand Rapids op de hooge school. Dat kost nu wel veel, maar als wij gezond blijven, zal dat wel gaan, hoopen wij. En dan is Dina met een jaar klaar voor onderwijzeres, en met George zal het, als hij gezond blijft, nog jaren duren. Maar het is toch een voorrecht, goede opvoeding te ontvangen. De andere kinderen gaan hier allen ter school.

Het gewas is hier dit jaar goed en dus hebben de boeren geen klagen en wij lijden ook wat aan den oorlog. Zekere dingen zijn er duurder om en de tax of steure is er wat hooger door, anders worden wij er hier niet van gewaar.

En nu wil ik maar voor dit maal afbreken, hopende dat de Heere zich ontferme en dat er spoedig vrede moge komen. Laat ons nog eens spoedig weder weten, hoet het is, en schrijf ons, of de landwehr en landsturm ook al opgeroepen is. Wij meenen hier, dat zoowat alles onder wapens is.

Het zal hier strijd blijven, maar dat wij maar de wapenrusting Gods mogen dragen en stijden in het geloof, dat de wereld overwint.

Onze beste wenschen en minzame groete,
Uwe in Christus

Handschriftlich:

H. Walkotten en Gezin

Groet ook waar u kent onze verdere familie

1916.01.28. Hudsonville, Jan 28, 1916 H. Walkotte an Jan Hensen

Jan Hensen.

Geliefte Familie en betrekkingen.

Ik wil nu een oogenblik afzonderen om u een klein woordje te schrijven. Het heeft een tijd geduurd. Ik meen zoowat in Oct. dat ik u geschreven heb. Want ik deelde u toen mede, dat **Hendrik Vennegeerts, de de man van Hendirkien Masselink was overleden**. Dat is mijn laatste brief aan u geweest.

Ik heb al dien tijd op een brief van u gewacht en uw postkaart van 1 Dec. heb ik ontvangen en met Nieuw jaar had ik u ook een postkaart geschreven. Dus nu kunt u ook nagaan of er

brieven zijn verloren gegaan. Ik vermeed dat dat wel kan gebeurd zijn, want wij weten wel hoe alle verkeer tegenwoordig met buitenlandten hindernis heeft. Wij zijn redelijk wel door Gods goedheid. Mijn vrouw was ongesteld verleden herfst, maar is nu wel weder tamelijk goed beter, hoewel zij altijd wat zwak is. Met de kinderen gaat het ook wel. Twee er van houden school en zij zijn in hun arbeid goed te vreden. Schoolhouden is anders ook nog al zwaar werk. Wij hebben hier een zachte winter. Wel voor een enkelden dag storm en voor een korten tijd sneeuw, maar anders een open winter en zacht warm weder. En nu zijn er vele menschen ongesteld. Velen lijden aan de Grip en anderen ongesteldheden. Zoo ik heb dan ook een deel kranken te bezoeken.

Ik was deze week nog een avond **bij vader, die zooals u weet, in Grand Rapids woont** en hij is ook redelijk wel. Hier werkt alle dagen. Hij heeft ook goed zijn brood. Verleden week heb ik ook **broer Jan nog bezocht** en gisteren heb ik nog met hem gesproken over de **telefoon**, en daar is ook alles wel. **Zijn vrouw is bijna een jaar weg**, maar hij redt zich voort zoo goed als het gaat. Hij heeft een goede meid. Zoo gaat het in het leven. Verandering en bezwaren wisselen met elkander af.

Wij hadden hier bij ons een paar **kinderen van Hindrikien** op bezoek, en daar is ook alles wel. En **Geertien** is wel niet sterk, maar anders valt er ook niet te klagen. Hoe zeer hebben wij dan stof tot dank, dat wij nog zoo vele voorrechten genieten. Het Woord belooft ons ook niet, dat ons het goede en de weldadigheid zullen volgen al onze dagen, maar wij zullen door vele verdrukkingen ingaan in het Koningrijk der hemelen.

Op geestelijk gebied valt er niet te roemen. Het is een doodige tijd. Dat schijnt algemeen zoo te zijn. Het werk in het Evangelie gaat gestadig voort. Zaaïen en nat maken en de Heere moet den wasdom geven. Wij zouden vaak gaarne vruchten zien, maar wij moeten wachten. En veel zal de eeuwigheid openbaren, dat wij nu niet vermoeden.

U kunt wel denken dat wij nog met belangstelling het bedrijf van den oorlog volgen. En dan al lezen wij ook een deel dat niet te betrouwen is, blijven wij toch zoowat op de hoogte. Wij moeten nog steeds de wapenen van ons volk bewonderen, die de Heere blijkbaar zegent. En hopen steeds dat het moge vrede worden.

Ik heb hier een **buurman Loeks met name. Zij komen van het Laar. Daar heeft hij ook nog een zuster met name Zwoll. En het laatst bericht daarvan was, dat haar jongste zoon op het oorlogsveld overleden was.** Hij was bezweken aan Typhus koortsen. Hoevelen vallen ten offer van den strijd. **Zou deze oorlog ook een teeken zijn der laatste dagen?** Dat ons gemoed moge bereid zijn voor de komst van den Heere Jezus, want zeker de tijd nadert.

Als u nu wederschrijft, wanneer gij dezen brief ontvangt, dan worden wij ook nog wel iets gewaar van de familie. De wintertyd is op het oorlogsveld zeker de moeielijkste.

Van de bestaans middelen in het vaderland zijn de berichten hier niet gelijk. Soms is het, alsof Duitschland zoowat is uitgeput, dan schijnt het ook weder wat beter. Wij denken dat het nog niet zoo erg is, want Ons vaderland kan zich zoo wat voor 80 procent zelf redden zonder invoer van buiten. En dan kunnen zij het zeker lang vol houden. Toch is zeker ook in vele opzichten de tijd van oorlog een drukkende tijd, temeer, omdat ook al die gevangenen moeten worden gevoed.

Anna Derks, een dochter van onze nicht Geesje Reurick, heeft vele jaren alhier in de zending der heidenen gewerkt, maar zij gaat nu trouwen met een weduenaar Hendrik

Teusink. Daarom gaat zij nu het veld verlaten. Men nam een besluit van eerbewijs en publiceerde dat in de Bladen. Het is wel Engelsch, maar ik zal er toch een van in dezen brief sluiten, dan kunt u probeeren, wat u er van kunt maken. ij heeft een deel werk gedaan in het beroep der zending. **En nu gaat zij alhier wonen in Graafschap.**

Ik heb u eer weinig geschreven van de familie hier. En hope dat u nu ook eens wederschrijft. Wij zijn nu al in 1916 en zoo gaat de tijd met haast voorbij. Elk wisselnde jaar zegt ons, dat wij een stap nader zijn aan de eeuwigheid. Daar zal er eene rust overblijven voor heet volk Gods.

Wij wenschen u des Heeren besten zegen.
Zijt ook minzaam gegroet van ons allen.
Uwe, u liefhebbende familie,

handschriftlich
H. Walkotten.
Groet ook van ons de andere familie.

1916.08.30. Hudsonville, August 30, 1916 H. Walkotte an Jan Hensen

Jan Hensen en Familie.

Ongeveer twee weken geleden ontvingen wij u kaartje en toen heb ik u ook een kaartje gezonden met de belofte, dat ik u spoedig een brief zou schrijven. Het was door mij een tijd verzuimd en daarom is het te meer hoog tijd.

ZOO VER IK KAN NAGAAN ONTVANGEN WIJ UWE BRIEVEN VRIJ GERELD EN HOPEN DAT U ONZE OOK HEBT ONTVANGEN: Er wordt hier anders veel geklaagd dat brieven niet overkomen.

Wij zijn altijd zeer verlangend hoe het daar met onze familie en bekenden gaat en als u weder schrijft, wees dan zoo goed ons zooveel mogelijk daar nog van te schrijven. Van den oorlog lezen wij veel en behalve wat teveel tegen ons vaderland, zal toch wel de hoofdzaak recht zijn. Het doet ons hartelijk leed, dat nu ook nog weder Reumania tegen ons dierbaar volk instapte. Wij vragen vaak, wat moet het toch worden? En dan weten wij wel, een met God zooals John Knox het uitdrukte, is de meerderheid, maar anders is het voor ons vaderland zwaar. De overmacht is zoo groot. **Ach dat de Heere gaf, dat er spoedig vrede mocht komen.**

Eine Zeile höchsten noch im Original in Grand Rapids lesbar, gjb

Heere er met voorheeft en of het een teeken is der laatste dagen, God weet het. Ik kan wel begrijpen, dat het vrome volk veel bidt en dat er vele verzuchtingen opgaan uit beklemd borst. Maar de Heere zal uitkomst geven...

Ik ben pas op reis geweest. Ds. Ahuis woont zoowat 500 mijlen hier van daan. En daar is ook gemeente Wellsburg dicht bij, waar wij vroeger woonden. En het was mij een aangenaam uitstapje, dat ik er nog weer twee weken mocht toeven en dat ik er zoo vele vrienden en bekenden mocht aantreffen. Ik heb er 7 maal gepreekt, 2 keer in het Hollandsch en 5 maal in het Duitsch. Dat had ik in geen 8 jaar meer gedaan, maar toch nog mijn Duitsch niet verleerd.

Het is daar in die omgeving zulk een weelderig en rijk land, dat men staat versteld over al dien rijkdom en die weelde. **Bij Ds. Ahuis** was alles goed. Hij heeft daar ook een schoon arbeidsveld en **Ds. Plesscher** wil het werk opgeven. Hij is zoowat 68 jaar en dan in de Ruhestand getreten, wil hij daar bij Ds. Ahuis wonen. Eene van zijne zonen is nu ook klaar voor domine.

Ik sprak daar tot mijne blijdschap **vrouw Kruger, een zuster van Etta Masselink, die verleden herfst Oct. uit Emden naar hier gekomen is.** Zij kon mij veel van Duitschland vertellen. Want nog maar zoo kort hier, en daar in emden met alles goed op de hoogte, kon zij mij nog van vele dingen vertellen. Zoo ziet u wel, dat wij hier nog al een weinig met u in de toestanden kunnen medeleven.

Wij hebben hier een heel warme zomer. Het is buiten gewoon. In de steden zijn er velen van de hitte gestorven. Soms hadden wij 105 in de steden nog hooger, graden Fahrenheit. Ik moet vandaag nog een man in het hospitaal bezoeken, die door de warmte overkomen, zoowat buiten verstand is en zwak, zoodat men voor zijn leven vreest. Het was mij temeer opmerkelijk, omdat u schreef, dat het daar etwas kalt ist diesen sommer.

Over ons huisgezin kan ik niet veel bijzonders schrijven, als dat wij allen redelijk gezond zijn. Wel hebben wij ook voor en na wat zwakheden, maar over het algemeen gaat het redelijk goed.

De oudste zoon George en de tweede dochter Everdina gaan weer beiden de zelfde school hebben, die zij verleden jaar hadden. Zij zijn dus school lehrers en hebben nu vacantie gehad, maar volgende week moet het weer beginnen.

En dat is zwaar werk. Zij zijn beiden in de christelijke school en verdienen daar wel iets minder als in de publieke, maar dan onderwijzen zij Christelijke beginselen, en dat heb ik liever. Wat het godsdienstig element is uit de publieke school weg.

George krijgt 55 doller per maand, Everdina 35. Nu is kostgeld ook al duur. Alles is hier ook duur tegenwoordig. Het leven kost hier veel. Vooral met een groot huisgezin. Kleederen, schoenen, alles duur. George moet vier en een half dollars en Everdina drie dollars per week kostgeld geven . toch hebben wij geen klagen over duurte bij u gerekend. Men zegt hier dan, dat komt van de krieg, dat het hier zoo duur is, en er zal wel en deel van waar zijn.

Ik sprak eergistern avond nog **Willem Havedink, zoon van Hendrik.** Hij zeide mij, dat alle dingen bij het oude waren bij de familie en dat zij ook allen goed gezond waren. Groete aan de familie waar heet te pas komt.

En nu moet ik weder afbreken. Ik hope dat de Heere mag met u wezen en vooral met de jongelingen en mannen aan de front. Als wij maar onzen weg in des Heeren hand kunnen geven en op Hem vertrouwen. Er zal toch zonder den wil des hemelschen vaders geen haar van ons hoofd vallen. Hij is krachtig bevonden, een helper in benauwdheid. Schrijft ons dan nog vooral van de familie, want dat bloed kruipt toch, waar het niet gaan kan.

Handschriftlich

En onze beste wenschen en hartelijke groete van ons allen.

Uwe u liefhebbende familie H. Walkotte.

1920.04.08. Hudsonville, H. Walkotte an Fam. Hensen

Geliefde Familie Hensen.

Uwen brief van 8 maart ligt hier voor mij op tafel. En mij dacht, ik moet maar terstond even terug schrijven, dat het is nu 8 April. Wij zijn door gods goedheid allen wel en gezond. Het is hier voorjaar en dan wat druk in huis met huis schoonmaken en dan moet ik wat in de tuin werken, maar het is eigenlijk nog winter. Wij hadden een strenge winter en hebben het nog koud.

Hier was de Fluenza, die nog al onderscheidene wegrukte. En dat staat ook niet stil. Zoowat een maand geleden kwam de laatste onzer soldatn weer thuis. Wij hadden er uit de gemeente van omtrent 125 huisgezinnen 16 in dienst, en eene is gevallen in Frankrijk met name Georg Boonenberg. Die ouders krijgen nu een goed pensioen, wier zoon daar gebleven is. Nu na den oorlog is alles nog zoowat onbesetteld, maar zooals bij u is het hier toch niet.

Alles duur, maar niet zoo bij uitstek als daar. Een pak kleeren voor een man, anders zoowat \$ 30, nu om de 50 dollars. eld in overvloed bij vele menschen. De weelde groot. Vele menschen, zoowat de helft, hebben Automobiels. Er komen om de 20 huisgezinnen Zondaags bij de kerk met automobiels.

Anders ist het ook, hoewel niet zooveel als daar, een tijd van achteruitgang op godsdienstig gebied. Het christendom in Amerika is wel godsdienstig, maar een lichte godsdienst. en onze kerk is wel getrouw aan de waarheid, maar de jeugd wordt door de omgeving medegesleept. Acht wat een deel schijn voor wezen. en de Heere ziet op waarheid in het binnenste. Zonder heiligmaking zal niemand den Heere zien.

Ik begrijp nu zeer goed wie Niers zijn, waar uwe zuster en dochter is gehuwd. Ik kon er niet bijkomen, maar uwe verklaring heeft mij uit den droom geholpen. Ik weet goed, dat Harmtien Niers bij Koster gehuwd was en heb, omdat ik in Osterwald gewoond, hen toen ook wel gekend. Wij hopen dat zij saam veel voorspeod hebben. U moet hen van ons groeten. En bij Voest was ik vroeger ook wel bekend. Daar is veel veranderd zeker. En nu kan ik mij niet voorstellen, wie er wonen, maar als daar uw lot geworpen is sedert Mij, wenschen wij er u hartelijk geluk en hopen, dat u er veel goede dagen met uw man en aankomende familie moogt slijten, en vooral dat de Heere met u moge wezen. Hij heeft dat beloofd in den 128sten Psalm, voor die Hem vrezten.

Van Israel staat er “En het land ruste van den krijg” en moge het ons goede Duitschland ook zoo gaan. Het is toch nu nog rusteloos. De Socialisten staan nog in de wapenen. Wij lezen er hier veel van. Blijven zoowat met de toestanden op de hoogte, al weten wij de bizonderheden niet. O, waar moet het heen? Heet is waar, de Heere regeert. Maar als Hij wil in het gerichte treden, Hij heeft er reden voor, want de zonde verheft zich hoog tegen zijne rechtvaardigheid en heiligheid. Maar zijne ontfermingen zij vele.

Ik schreef van Harm Masselink en Holtgeerts, en zal u dat wat ophelderen. H. Masselink kent uw moeder wel, en Hendrikjan Masselink, broeders van Hendrikoom Masselink. Nu woont Harm hier bij ons. Zijn vrouw was van Benierman, die u ook wel kent van Haftenkamp.

Een dochter van Benierman is nu getrouwd met een zoon van Mos, die op Geert Holtgeerts plaats wonen en zeker met u ter kerk gaan. Deze vrouw Moss, op Holtgeerts plaats, schreef aan haar oom Harm Masselink. U weet, Masselink is een neef van mijn vader overleden. En zoo achten wij ons familie en als wij een brief krijgen uit ons vaderland, waarin wij belang stellen, dan laten wij dien elkander lezen. Nu is H. Masselink krank. Hij is ook ruim 80 jaren en bij zijn jongste dochter thuis, die met een dokter getrouwd is namelijk H.

Moes. Verleden week sprak ik ook nog met **Hendrikjan Masselink**, die nog goed gezond is, maar in zijn 90^{ste} jaar.

Hier gaat alles druk naar het engelsch over. Onze gemeenten, waar steeds Holladnsch gepreekt werd, beginnen nu al zachtjes met des avonds Engelsch dienst. Wij zullen dat hier ook moeten eerlang. Ik catechiseer nu al wat in het Engelsch. Onze kinderen kunnen allen veel beter Engelsch, en als zij dan het Hollandsch niet goed meer verstaan, raken zij voor de kerk verloren.

Het is voor de predikanten, die hier later gekomen zijn, welt wat bezwaarlijk, maar dat moet dan aanleeren. Het Engelsch is anders wat moeielijk.

Ik ben wel sterk, maar de jaren klimmen. 24 Maart was ik 56 jaar. Hier zijn wij in het 9^{de} jaaren ik heb al die jaren niet een preek of ander werk in de bediening hoeven te verzuimen. Den Heere zij dank voor zijne gaven.

En mijn vrouw is ook sterker als vroeger. Zij is 6 jaar jonger. Onze kinderen zijn allen groot, de jongste is 16 jaar. Zij werken of leeren en het leren kost nu veel, want kleeren, boeken en kostgeld is duur. Maar wij hebben over niets te klagen, de Heere heeft alles wel gemaakt. Mijn ernstige hope is, dat zij allen God mogen vrezen. En zij wandelen in den weg des verbonds, maar het moest nog duidelijker wezen, wat wij en zij zelf ook gaarne zouden willen. Maar het is ook alleen genade.

Als u nu trouwd en de zuster getrouwd is en vader en moeder niet naar de pen grijpen, dan zal de briefwisseling niet beter worden, maar gij zult ons wel nog niet vergeten.

Hoe is het nog met de andere familie? Groet hen als u kunt van ons. Ik sprak voor een week nog met Geesien Plesscher, vrouw van J. H. Deters? Hoe is het met Geert Plesscher? Zij wilde aan Geert schrijven. Leeft Geert Hindrik nog? En nu breek ik af, U allen wenschende des Heeren besten zegen.

handschriftlich:

en weest minzaam van ons allen gegroet. Als ik kon, dan kwam ik op uwe bruiloft. Zij Jezus uw lust. Uwen H. Walkotte en Familie.

gjb

GBNW enthält 29 Namen von Walkottes, die emigriert sind.

Einer von ihnen ist

**Hindrik Walkotten, * 24.03.1864 in Georgsdorf,
verheiratet mit Anna Vos,
eingew. 04.06.1884 in Iowa
1893 Theol. Examen am Calvin Seminary**

siehe zu Walkotten auch GBNW S. 441.

1920.00.00 Early 1920 Edgerton, Minn. GH + Etta Masselink, to Germany

Kopie plus getippt vorhanden, gjb 1977/78 in Grand Rapids
Unvollständig

pag. 1

Jellema gaarne spreken maar ben ver van hem af. Het mocht nog gebeuren als wij het beleven mogen in August. Mijn buurvrouw zegt, dat hij gaarne u en de andere familie wil

bezoeken. Hij wil, dat ik mee gaa. Maar ik kan wel zien, dat er dit zommer niet van kan komen. Of hij zal komen, weet ik niet. Ik hope het en ging ook gaarne mee, als ik kon. Maar, dat gaat zoo maar niet.

En nu Geliefden, moet ik afbreken, hopende dat u deze brief bereike met Gods zegen en in goeden welstand.

Weest dan ook hartelijk van ons

(GJB: Jellema war ca. 1921/1923 in der Grafschaft.

Habe im Sommer 2011 einen Reisebericht ihm zugeordnet,
der von Pastor Schmidt in Bentheim kam und in DER GRAFSCHAFTER
veröffentlicht werden soll – via Hubert Titz, der deswegen angerufen hat. gjb)

pag. 2

Ik had in mijn vorigen brief u mede gedeeld, dat mijn zuster Geertien in Dec. op 9 (may be 19?) verleden jaar overleden is. Zij was juist 50 jaar. Liet haar man en 10 kinderen achter, waarvan 5 getrouwd zijn en 5 nog minderjarig. Zij is in het geloof op haar Zaligmaker heen gegaan, waarin zij ook mocht wandelen. Zij heeft een gevoeglijk huwelijk gehad met haar man. Veel geworsteld met

pag. 3

Dat mag u welicht wat vreemd toeschijnen. In een brief kan men niet wel daar over uitwijden. Over al, in mijn boese is het mij steeds duidelijk geworden, dat mijne schouders niet breed en sterk waren, in muilijkheden. De goede God heeft in Zijne voorziningheid daarmede rekening gehouden.

In ons Huwelijk, en ook met onze Kinderen, waren er geen donkere Wolken. De meste jammerklachten of Nootgeschrij, welke voor den Thron der genade gekomen zijn, waren wegens Kerkelijke moeilijkheden.

pag. 4

Ben ik wel geen Evangeliedienaar geworden, zoo heeft de Heere mij toch vergund naar de omstandigheden, die gepaard gaan bij nieuwe Nedersetting, veel te mogen werken, en ook te zeegenen.

Door mijn goede Vrouw was het voor mij mochelijk. Ook heeft zij helfs veel gedaan. Heb voor enkele jaaren eens geschreven, dat zij meer als 40 malen geropen werd, om als Vroedvrouw te dienen.

Waar ik nu eenmaal aan het roemen ben, laat mij toe, om er aan toe te voegen, dat alle die genoemde dingen, finanziael niets noemenswaardig inbrachten.

pag. 5

De Heerre ons door andere wegen mildelijk met goederen heeft gezegend. Ziet, daar hebt u in korte trekken onsen levensloop. en nu de avond van ons leven daar is, zijn wij zoo wel verenigd met onsen weg en ons werk, zoo als het geweest is. en gij mijn Ziel, loofd gij Hem boven all (gjb Ps. 103).

Onsen Vamilien Kring, dat is mijn Neffens en Nichten, wurd ook hier al door dunner. Dat **Hendrik Walkotten aan een Beroerte ovrleden is verleden voorsommer, dat hebt u welt gehoord. Geertien is ook niet meer, Jan en Hendrika leven noch.**

(Ist der Verstorbene möglicherweise
Pastor Henry Walkotte?? gjb 2011)

pag. 6

Van mijne 4 sustern leven noch 3. Ahuis is noch wel. Van Haverdinks wisten wij niet van allen juist hoe het is. Erlang zijn allen van dat Geslacht heen gegaan. Veelen, ja zeer veelen, zoo niet alle, hoopen wij in Hierlijkheid weder te ontmoeten. Graag hadden wij van alle kinderen aldaar van elk iets, een klein bericht. Ja de rij is wel wat lang. Doch als ik vragen mag: neemt er een paar uren voor. Met nadruk mochten wij vragen naar die Junge van Hussies (Huisken, gjb), welke zijn voet verloor in den Oorlog.

Fehlen also zwei Seiten!!?

pag. 9

Varkens en schapen zijn nu duur. Paarden zijn wijnig waard. Biggen (?). word nu wat hooger. Was te goedkoop om optetrekken. Haver, Gerste en Mais is vrij goedkoop. Werkloon is vrij hoog. Allerlij Maschineri is zeer duur. De Tax dubbelt als voor den oorlog.

Vier van onze Kinderen wonen hier op Colonat. Allen hebben eigen land en het gaat het wel. Hannes in Muskegon, Michigan, en Will is Holland Michigan 4th Strasse. Hebben bijde een vrij grote Gemeente en het gaad hen recht wel. Willis kerk bevat 800 plaatsen doch is reeds vroeg vol

Gerrit is supirendent (Superintendent) in een Christelijke school en doet welt. Edward is de jongste, is noch op school, word zeer bemind, waar hij ... ontving de Premie 600 dollaar verleden jaar in Prinseton (Princeton)

pag. 10

Annie is Weduwe, zoo als u velicht weet. Haar Dochterken van 6 jaar is bij ons. Zij weet, haar Mamie (?) is bij Willi. Willi is ongehuwd. Zoo is zij zijn Huishoudster.

Ds. Gulker en zijn Vrouw zijn in rustenden stand en wonen dicht bij ons. er is een Huis tuschen.

Na den oorlog neemt de Engelsche Taal zeer de overhand. De Huislijke spraak is veelal Engelsch. De School is Engelsch. De Hollander doet graag afstand van zijn Taal. Veele ouders kunnen niet of niet goed een stuck (?) verstaan in het Engelsch en vele van de jeugd kunnen geen Hollandsch. De Taalvrage is een moeilijke zaak.

De Dominees, welke als wij in Amk ? wonen?

..... over 12 of 15 jaar zijn kunnen

sinngemäß wohl: De dominies, die als wij voor 12 of 15 jaar in Amerika zijn gekomen,

gan zulk een Tongeval geven aan het Engelsch, en komen zomet op de achterste Bank

Nu aan den brief moet ook een einde komen, en zoo schluiten wij en wenschen dat een of ander, wie het ook zij, ons speedig een ausfürlichen brief send.

Gegroet van uw G.H. en Etta Masselink

Rand:

laat desen brief leesen aan een en ander van uwe Familie, zoo veel als het zoo betjen uitkomd.

gjb:

Dieser leider unvollständige Brief wurde von jemandem geschrieben, der oder die schon nicht mehr gut Niederländisch sprach, aber für die Verwandtschaft in der Grafschaft Niederländisch geschrieben hat. Interessant wäre, alle Personen ein wenig zu beschreiben, die in den Briefen vorkommen.

gjb 2: GBNW S. 368: Es geht um: Garret Hendrick Masselink, geb. 1858 und Etta Johanna Poets, gebürtig aus Ostfriesland Er wanderte März 1881 aus nach Minnesota.

Masselinks Vater Hendrik wurde 1828 in Uelsen geboren, kam 1881 in die USA.

1934.00.00. Nachruf / Lebernslauf Jan Huisken (Grenzbote GH Schüürmann)

Jan Huisken
* 1866 in Itterbeck
+ 13.11.1933
Eltern: Jan H. und Geertken Reinink
eingew. 11.04.1887 in Minnesota

Überschriften eingefügt gjb 03.12.2011
Text aus DER GRENZBOTE von Febr. 1934.

Ein fruchtbares Christenleben (1)

Am 12. November (1933) entschlief in Grand Rapids im festen Glauben an seinen Erlöser Jan Huisken im Alter von reichlich 67 Jahren. Da er vielen Lesern des "Grenzbote" persönlich bekannt gewesen ist, und er obendrein ein Christ war, der sich an der Ausbreitung des Reiches Gottes ungemein viel gelegen sein ließ, so wollen wir hier einige Mitteilungen über seinen Lebenslauf folgen lassen.

Jan Huisken wurde am 20. Juli 1866 auf einem Bauernhofe zu Itterbeck in der Grafschaft Bentheim aus gottesfürchtigen Eltern geboren, wo er das sechste von neun Kindern war. Hier verlebte er seine Kinder- und ersten Jünglingsjahre. Als Knabe fiel er auf durch Kühnheit, die nicht frei gewesen zu sein scheint von Verwegenheit, sodaß man ihm allerlei Jungensstreiche zutraute.

Wenngleich diese auch mehr oder weniger unschuldiger Art waren, so scheinen sie doch dem Vater einige Sorge gemacht zu haben; denn da dieser erkrankte und früh starb, schärfte er der Mutter vor seinem Tode ein, ein wachsames Auge auf Jan zu halten, da sie sonst noch wohl was mit ihm erleben könne.

Auswanderung 1882

Doch der Mensch denkt, und Gott lenkt: Es sollte anders kommen. Indes verließ der junge Jan Huisken mit 17 Jahren das elterliche Haus und wanderte aus nach Amerika. Es geschah damals nicht so ganz selten, daß junge Leute nach Amerika verzogen. Es war dies von seiten der Regierung erlaubt, und man war dann frei von der Militärflicht, gegen die man vornehmlich auf dem Lande im allgemeinen nicht wenig aufsah. Ob dies nun der Grund gewesen ist, weshalb er im Jahre 1882 auswanderte, oder ob es ihn doch nach Amerika zog, wo seiner Mutter Schwester verheiratet war, kann ich nicht sagen. Vielleicht hat beides dazu mitgewirkt.

Erste Bekehrung

War demnach in der Heimat von wahrer Gottesfurcht bei ihm nichts zu entdecken, so sollte dies in Amerika anders werden. Der Tod von drei blühenden jungen Menschen, einem Vetter und zwei Cousinen von ihm, innerhalb von drei Wochen übten tiefen und nachhaltigen Einfluß auf sein Seelenleben aus. Er lernte etwas von dem Ernst des Lebens verstehen; er erkannte, daß man ohne Glauben und Bekehrung nicht selig werden könne; und erfing an zu suchen das eine, das not tut.

Erster Heimatbesuch 1885

Als er im Jahre 1885 seine Heimat wieder aufsuchte, fiel es allgemein auf, daß Jan Huisken gar nicht mehr so lustig und ausgelassen war wie vor einigen Jahren, sondern daß ihn im Gegenteil ein tiefer Ernst kennzeichnete. Es war demnach offensichtlich schon damals eine Veränderung bei ihm vorgegangen, er selber aber wollte dieses später nicht als eine wahre Bekehrung gelten lassen. Wie dem jedoch sei, soviel steht fest, daß er später eine noch gründlichere Bekehrung durchmachen sollte, wenn ich mich so ausdrücken darf.

Bunyan und die Sünde gegen den Heiligen Geist

Als er zum zweiten Male nach Amerika zurückgekehrt war, kam er vornehmlich durch das Lesen von John Bunyans Pilgerreise zur Erkenntnis seiner großen Sündenschuld. Diese Erkenntnis ging bei ihm so tief, daß er glaubte, er habe die unvergebliche Sünde, die Sünde wider den heiligen Geist, begangen. Dieser Irrtum war natürlich nur dadurch möglich bei ihm, daß er von dem ganz besonderen Charakter, den diese Sünde trägt, kein Verständnis hatte. Wie schade, sagen wir hintennach, daß er den Reichtum der Gnade Gottes in Christo, der ihn zu einem verlorenen Sünder in eigenen Augen gemacht hatte, weil Er seine Gnade an ihm verherrlichen wollte, nicht sehen konnte. Wenn ich mich nicht irre, ist er jedoch etwa ein Jahr lang in diesem hoffnungslosen Zustande gewesen. Kann es uns wundern, daß seine Gesundheit dadurch sehr angegriffen wurde? –

Gerettet sein schafft Rettersinn

Dann aber gefiel es Gott, das Licht der Gnade bei ihm durchbrechen zu lassen: er lernte verstehen, daß Gott um Christi willen Gottlose rechtfertigt, und er durfte sich die Gnade der Sündenvergebung im Glauben zueignen. Welch eine Seligkeit war ihm aber nun geschenkt! Welche eine Gnade war ihm, der sich auf ewig verloren geglaubt hatte, widerfahren! Die Früchte des Glaubens sollten sich bald in einem fruchtbaren Christenleben offenbaren. Für die Ehre Gottes eintreten, der ihn aus solch einem großen Tode erlöst hatte, und Sünder zu Christo führen, war von da an das Leitmotiv seines Lebens.

Zweiter Heimatbesuch 1891, Traktate und Erweckung

So kam er im Jahre 1891 zum anderen Mal auf Besuch in seine Heimat. Die Leute wunderten sich ein wenig, als der junge Mann, den man vor seiner Auswanderung ganz anders gekannt

hatte, nun alt und jung mit großer Freimütigkeit und aus tiefem Herzensdrang hinwies auf die Notwendigkeit der Wiedergeburt und sie ermahnte zur Bekehrung.

Und es war merkwürdig, daß ihn fast niemand verachtete oder verspottete. Er sprach so mit den Leuten, daß sie unwillkürlich unter den Eindruck der Wahrheit kam, die er ihnen vorhielt, und zugleich etwas fühlten von dem tiefen Mitleid, das ihn erfüllte mit Menschen, die sich auf dem breiten Wege befinden, der zum Verderben führt.

Überdies verteilte er Traktate und brachte andere Schriften unter die Leute. Die sehr frisch und erwecklich geschriebenen Traktate von Rijle, "Baxters Ewige Ruhe der Heiligen" und die "Weckstimme von Joseph Alleine" wurden von ihm verbreitet.

Da der Mißbrauch des Namens Gotes, dessen sich viele Menschen so gedankenlos schuldig machten, ihm sehr zu Herzen ging, ließ er im Jahre 1892 bei Kip in Neuenhaus eine Predigt drucken über den 36. Sonntag des Heid. Katechismus von J.J. Fles, Prediger in Muskegon, Michigan, N.A. Er hatte diese Predigt im Jahre 1891 in Amerika gehört und damals den genannten Pastor ersucht, sie ihm zu überlassen, damit er sie in Druck gebe, weil er glaube, sie könne in seiner Umgebung nützlich sein, um den häufigen Mißbrauch des Namens Gottes als eine greuliche Sünde zu kennzeichnen.

Und er selbst schrieb in dieser Zeit einen Traktat über den breiten und schmalen Weg. –

Und was war die Folge? Der Herr bekannte sich zu seiner Arbeit. Es entstand in seinem Geburtsort und dessen Umgebung eine Erweckung, und eskamen mehrere hauptsächlich junge Leute zur Bekehrung.

Auch an anderen Orten kam es zu Erweckungen und Bekehrungen, zu denen er direkt oder indirekt den Anstoß gegeben hatte.

Dritter Heimatbesuch 1922/23 - Weckruf

Nachdem Jan Huisken im Jahre 1893 nach Amerika zurückgekehrt war, besuchte er 1922/23 zum dritten und letzten Male seine Heimat, und zwar diesmal mit seiner Frau, die ihm in seinen Evangelisationsbemühungen behilflich war. Auch nun drängte es ihn wieder, um zu evangelisieren. Wo er Gelegenheit hatte, sprach er mit den Leuten über die Dinge des Reiches Gottes. Mit Vorliebe suchte er auch, wohin er kam, die Pastoren auf, von denen die römisch-katholischen nicht ausgeschlossen waren, um sich entweder mit ihnen über die Reichsgottesarbeit zu unterhalten, oder um sie womöglich zu der Erkenntnis zu bringen, daß der Menschen allein aus Gnaden durch den Glauben an Christum gerechtfertigt und selig werden könne.

Dabei wurden überall wieder Traktate verteilt und Bücher verbreitet. Aber er tat noch mehr. Er hat dafür gesorgt, daß der damals von Pastor Kolthoff verfaßte und von der Klassis herausgegebene "Weckruf" in vielen Exemplaren durch ganz Deutschland verbreitet wurde.

Eigenes Traktat und Büchlein Joseph Alleine

Auch stellte er selbst einen Traktat zusammen aus dem Büchlein von Joseph Alleine, der den Titel trug: "Das Elend der Unbekehrten", und der massenhaft verbreitet wurde.

Vor allem aber war es das Büchlein von Joseph Alleine selbst, das er zu verbreiten wünschte, und von dem er äußerte:

"Nächst der Bibel sollte ich kein Buch wissen, das ich so sehr in die Hände jedes unbekehrten Menschen wünschte, als eben Joseph Alleine".

Was ihn in diesem Buch so sehr anzog, war wohl in erster Linie der überaus gottesfürchtige Lebenswandel und der ebenso große Eifer dieses Mannes für die Ausbreitung des Reiches Gottes, von denen in seiner Lebensgeschichte berichtet wird.

Sodann die ergreifende Sprache, mit der Alleine das Elend der Unbekehrten schildert und ihnen die Notwendigkeit der Bekehrung ans Herz legt.

Und endlich die klare und eindringliche Anleitung für solche, die gern selig werden wollten.

Wer Jan Huisken kannte, und wer Joseph Alleine kennt, den wundert es nicht, daß er der Meinung war: "So müßte eigentlich gepredigt werden, wie Alleine es in seiner 'Weckstimme' getan hat".

Wir möchten sagen: Für Evangelisation eignet sich Joseph Alleine ohne Zweifel ausgezeichnet. J.H. aber brachte es auf den Gedanken, das Büchlein von 142 Seiten aufs neue zu drucken und es dann an alle Geistlichen Deutschlands verschicken zu lassen. Und dieser Gedanke ist verwirklicht worden. Mit der Bitte, es in ihren Gemeinden verbreiten zu wollen, ist das Büchlein allen Geistlichen in unserer Vaterlande zugesandt worden.

Auch hierin kam zum Ausdruck, wie sehr ihm grade unser deutsches Volk am Herzen lag. Denn wenn er auch Amerikaner geworden war, so hat er doch seine Verbundenheit mit unserem deutschen Volk niemals verleugnen können.

Auch in den Kriegsjahren ist dies auf mehrfache Art und Weise zum Ausdruck gekommen. Wenn es aber unserem Volk wieder gut gehen sollte, dann müsse es wiederkehren zu Gott, so äußerte er sich, den es in seiner großen Mehrzahl verlassen habe. Deshalb wünschte er unserem Volke nichts so sehr als Bußprediger nach der Art Johannes des Täufers.

Als er im Herbst 1923 mit seiner Gattin nach Amerika zurückkehrte, ging er mit dem Gedanken heim, noch einmal wiederzukommen, wenn es Gottes Wille sein sollte. Er wollte noch so gern etwas für unser Volk tun und für die Ausbreitung des Reiches Gottes in Deutschland. Es hat nicht so sein sollen. -

Wirken in den USA

Was er in Amerika im einzelnen getan hat, ist mir weniger bekannt. Nur weiß ich, daß er in früheren Jahren im Sommer arbeitete und im Winter Bücherkolportage trieb. Auch schrieb er in Amerika einige Traktate, so u.a. eins gegen den Mißbrauch des Namens Gottes.

Ebenso ist mir bekannt geworden, daß er oft Traktate und Bücher an gewisse Personen über die Post verschickte, und daß er öfters sich telephonisch mit römisch-katholischen Pastoren unterhielt, die er kennengelernt hatte.

Jedenfalls ist er seinem Grundsatz, um zu säen an allen Wassern, wie er zu sagen pflegte, auch in Amerika treu geblieben. Die Ewigkeit wird es offenbaren, welche Frucht seine Arbeit gezeitigt hat.

Bentheim G.H. Schüürmann.

Ein fruchtbares Christenleben (2)

Was war wohl die Ursache, daß das Christenleben von Jan Huisken sich so fruchtbar gestaltete? Selbstverständlich war es im letzten Grunde die Gnade Gottes, durch die er war, der er war, und durch die er tun durfte, was er getan hat. Davon war niemand besser überzeugt als er selbst. O, er war so tief davon durchdrungen, daß der christ für alle Gute, das er tun darf, Gott Dank schuldig ist.

Aber es gibt auch sogenannten mittelbare Ursachen, durch die uns manches erklärlich werden kann. Und dann glauben wir, was J.H. anlangt, hinweisen zu müssen auf den tiefen Bekehrungsweg, den er durchgemacht, und nicht weniger auf den innigen Umgang, den er tagtäglich mit Gott und seinem Wort hatte.

Sein Bekehrungsweg

Nachdem er lange in der Tiefe der Sündennot zugebracht hatte, und ihm danach das Licht der Gnade aufgegangen war, hatte er sich dem Herrn verschrieben mit Herz und Hand. Er machte vollen Ernst damit, daß er nun nicht mehr sich selbst angehörte, sondern mit Leib und Seele, beides im Leben und Sterben, Jesu Eigentum geworden war.

Die Dinge des Reiches Gottes waren für ihn volle Wirklichkeit und standen bei ihm im täglichen Leben auf dem Vordergrund. Deshalb war er auch sehr freigebig für den

Kirchendienst und die Sache des Reiches Gottes. Er gab gern und viel. Wenn man mit ihm sprechen wollte über den Gnadenbund, die Bedeutung der Taufe, die Kirche, so kam man nicht auf seine Rechnung; wenn man ihn aber reden hörte über die Notwendigkeit der Wiedergeburt und Bekehrung und die Praxis der Gottseligkeit, dann wußte er hierüber besser Bescheid als viele andere. Seine Erkenntnis war parktischer Art. Er war sehr bange vor einem oberflächlichen, weltgleichförmigen Christentum. Er hielt von Entschiedenheit sowohl bei sich selbst als bei anderen. Seine Losung in dieser Beziehung war: *In die Tiefe der Schuld und Verlorenheit vor Gott und ebenso in die Tiefe der Gnade Gottes in Christo!* Aber dies mußte sich auch im Leben offenbaren.

Seine Gewissenhaftigkeit

In der Wahrnehmung der gottesdienstlichen Pflichten war er sehr gewissenhaft. Er betete viel im verborgenen Kämmerlein; und ich weiß, daß er viel und vielerlei Anliegen und Not im Gebet vor Gott brachte.

Und er hatte in dieser Hinsicht große Gedanken von Gott; er erwartete in diesem Wege, wenn auch nicht um des Gebets willen, so doch auf das Gebet hin, viel von der Gnade Gottes in Christo.

Im Zusammenhang damit waren ihm auch Fastentage nicht fremd.

Die heilige Schrift wurde eifrig von ihm gelesen und untersucht. Sie war ihm das Buch der Bücher, aus dem er seine geistliche Nahrung schöpfte. Und er war in seiner Bibel zu Hause; oft konnte er sehr treffende Schriftstellen anführen, wenn er die eine oder andere Wahrheit mit Gottes Wort erhärten wollte.

Außer der Bibel las er mit Vorliebe, wie im vorigen Artikel schon gesagt, die englischen Schreiber Joseph Alleine, der ihm immer wieder Trost und Mut einflößte, sowie Baxter, Bunyan und Newton, und von den alten holländischen Schreibern standen Koelman, Groenewegen und vornehmlich W.A. Brakel bei ihm in großen Ehren.

Hiermit hing es wohl zusammen, daß er Gemeindepredigt und Evangelisationspredigt miteinander verwechselte und sie nicht klar voneinander unterschied.

Mit der Sonntagsheiligung machte er ganzen Ernst: unnötige Arbeiten durften nicht stattfinden, das Reisen am Sonntag hielt er nicht für recht, und seine Postsachen durften ihm Tage des Herrn nicht zugestellt werden.

Seine Treue

Im Bekennen der Wahrheit und des Namens des Herrn war er sehr treu und für viele ein beschämendes Vorbild. Er scheute dann weder hoch noch niedrig. Mit allen, mit denen er in Berührung kam, fing er gleich ein Gespräch an über die Dinge des Reiches Gottes.

Als in seiner elterlichen Wohnung eines Abends Bettler baten um Nachtquartier, da gingen sie am anderen Morgen nicht weg, ohne daß er sie ermahnt hatte zur Bekehrung und zum Glauben an Christum.

Ein anderes Mal war der Unterzeichnete Zeuge davon, wie er mit einem Arzt sprach über den Zustand unseres Volkes und dabei hervorhob, daß unser Volk zu Gott wiederkehren müsse, wenn es ihm gut gehen solle. Der Doktor, ein übrigens höflicher und gutmütiger Mann, stimmte ihm zu.

Und wenn er und seine Frau sich auf Reisen befanden in Deutschland, als er das letzte Mal hier war, dann geschah es in Großstädten, daß sie je auf einer Seite der Straße gingen und allen, denen sie begegneten, einen Traktat anboten.

Auch unterstützte er gern alle Arbeit, die geschah zur Ausbreitung des Reiches Gottes unter Heiden, Juden und Namenschristen. Als ihm einmal ein Exemplar "Der Zionsfreund" von der Hamburger Judenmission in die Hände kam, da gefiel ihm dies Blatt so sehr, daß er es nicht nur gleich bestellte, sondern auch bald darauf einer jüdischen Familie ein Exemplar

überreichte. Wer weiß, so sagte er sich in solchen Fällen, Gott möchte es segnen wollen, und dann wäre Freude vor den Engeln Gottes selbst über Einen Sünder, der Buße tut.

Sein Eifer für den Namen Gottes

Nicht weniger groß und vorbildlich war endlich sein Eifer gegen den Mißbrauch des Namens Gottes, der in allen Klassen und Ständen der menschlichen Gesellschaft zur Mode geworden zu sein scheint, sollte man fast sagen können.

In einem Traktat, den er im Jahre 1926 schrieb in Amerika, und der den Titel trägt: “Des Christen Pflicht inbetreff des dritten Gebotes”, sagt er u. a. folgendes:

“Wir solten vielmehr als wir es sind, erschüttert sein durch die schreckliche Uebertretung dieses Gebotes. Es ist erstaunlich, wie rücksichtslos diese Sünde in unser christliches Volk durchgedrungen ist. Besonders unter dem heranwachsenden Geschlecht, selbst von den Kindern auf der Straße, hören wir eine unheilige Sprache und Gottes heiligen Namen mißbrauchen. Das ist ein deutlicher Beweis von der großen Gleichgültigkeit und Bosheit der menschlichen Natur. Wie schrecklich, daß unser Volk so tief gefallen und gesunken ist! – Es wird von Newton erzählt, daß er nie den Namen Gottes gebrauchte, ohne erst das Haupt zu entblößen. (Von Calvin wird bekanntlich dasselbe gesagt. Der Unterzeichnete. GHS) Wie gebrauchst du Gottes Namen, lieber Leser? –

“Ein Hund”, sagt Calvin, “wird seinen Herrn verteidigen”. Wie vielmehr sollte dann nicht ein Christ die Ehre seines Herrn und Meisters verteidigen? Wie entsetzlich und Gott entehrend ist diese Sünde! Das sollte jeden Christen mehr bewegen, um alles, was in seiner Macht steht, zu tun, um dieses große Uebel zu bekämpfen und zu überwinden. Denn es gibt hier keine Sünde, welche Gott mehr erzürnt als die Lästerung seines Namens, wie der Heidelberger Katechismus lehrt”. –

So wie er hier die Pflicht des Christen in dieser Beziehung beschreibt, so brachte er sie auch treu zur Ausübung, und zwar nicht schroff und von oben herab, sondern in aller Sanftmut.

Ein paar Beispiele, die ich zufällig erfahren habe, mögen dies zeigen.

Als er einmal in der Heimat für einen Kranken bei einem Arzt war, lud dieser ihn ein, um mit ihm zu fahren, da er den Kranken gleich aufsuchen wolle. Unterwegs aber mißbrauchte der Doktor den Namen Gottes.

Jan H. bat ihn, dies doch nicht zu tun, da es eine so große Sünde sei. Der Arzt aber meinte, er sehe nichts darin. Aber er wußte ihm klar zu machen, daß nicht das gelte, was er darüber denke, sondern was Gottes Wort darüber lehre. Nun meinte der Doktor schließlich: “Weil Sei so sehr Anstoß daran nehmen, werde ich es lassen, solange Sie bei mir sind”.

Ein anderes Mal war es ein Kaplan, mit dem er ein Gespräch über den Weg zur Seligkeit hatte, der sich dabei des Mißbrauchs des Namens Gottes schuldig machte. Jan H. wies ihn darauf hin, daß wir das auf Grund des Wortes Gottes als eine große Sünde ansähen. Darauf erhielt er die Antwort: “Gut kann ich es auch nicht heißen, aber daß es eine große Sünde ist, will ich nun nicht gerade sagen”.

Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, wie treu er für die Ehre seines Herrn eintrat, wenn es sich um den Mißbrauch seines Namens handelt. Ich glaube aber ohne Uebertreibung sagen zu dürfen, daß wohl keiner, der sich in seiner Gegenwart dieser Sünde schuldig gemacht hatte, ungewarnt und ohne von ihm ermahnt zu sein, von ihm ging.

Denke nun aber niemand, daß er sich nach dem, was wir von ihm gesagt haben, zu den s.g. Perfektionisten, d. h. zu denen rechnete, die die Vollkommenheit schon hienieden erlangt haben.

Wenn jemand eine hierauf bezügliche Frage an ihn gerichtet hätte, dann hätte niemand besser als er selbst darauf zu antworten gewußt. Von pharisäischer Selbstgefälligkeit und Selbstgenügsamkeit war bei Jan Huiskens keine Spur zu entdecken. Im Gegenteil, er mußte es immer wieder mit Paulus zu seinem Schmerz erfahren, daß die Sünde noch wohnte in seinen Gliedern. Und eben weil er es mit der Sünde so recht ernst nahm, darum machte ihn dies oft so unglücklich und unzufrieden mit sich selbst.

In dem erwähnten Traktat über die Sünde wider das dritte Gebot, ommt u.a. die Frage vor: „Müssen wir nicht mit Scham bekennen, daß wir so kalt und laut sind in bezug auf das Gebot des Herrn?“

Trotzdem war er in den Augen anderer ein Christ, wie sie nur selten angetroffen werden. Mehrere, die ihn kennenlernten, haben bezeugt: „Wir kennen keinen zweiten Christen, dem die Dinge des Reiches Gottes so zu Herzen gehen wie eben J.H.“ Und wir fügen hinzu: Wenn die Kirche viele solcher Glieder hätte, dann wären aparte Evangelisationsprediger nicht mehr nötig.

Denn wenn er auch kein Prediger war im eigentlichen Sinne des Wortes, so war er doch in gewisser Hinsicht eine wandelnde Predigt und ging von seinem ganzen Lebenswandel eine Predigt aus, die auf alle, die mit ihm in Berührung kamen, Eindruck machte. Er hat nicht umsonst gelebt.

Jetzt darf er die ungestörte Seligkeit genießen bei seinem Herrn und Heiland, der ihn erkaufte mit seinem Blut und dem zu dienen, hienieden in der Jetztzeit seine Lust war. Unter denen, die man kennt, gibt es nicht viele, von denen man, wenn sie sterben, nach unserm Empfinden mit mehr Recht sagen können als von dem Verstorbenen: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach“.

Bentheim. G.H. Schüürmann

gjb

Ein Bruder des Verfassers Pastor Gerrit Hindrik Schüürmann

war Pastor Frederic Schüürmann, der 1911 von Campen aus in die USA emigrierte.

Dieser war mit Fenna Huiskens verheiratet, einer Schwester von Jan Huiskens.

Sie hatte außer Jan Huiskens von Grand Rapids noch einen weiteren Bruder in den USA.

Er hieß Berend Huiskens (1868-1934) und lebte in Edgerton, Minnesota.

Pastor Frederic Schüürman arbeitete von 1912 bis 1915 in Emden, Minnesota.

1939.05.14 Greenville, MI May 14, 1939 Jan Snyders an s. Bruder in Haftenkamp

GBNW Snieders, Jan

* 11.05.1861 Haftenkamp

eingew. 1881 in Kent County

Der klein gedruckte Teil des nachfolgenden Briefes in GBNW S. 423

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, auf dass sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach. So gehen die Zeiten dahin

...Alles ist wohl in unserer Gegend, soviel ich weiß. Ich bin gesund und fröhlich und fühle mich gut. Ich baue wieder ein neues Haus. Aber es geht sehr langsam, denn wir haben so viel kaltes und nasses Wetter die letzten 60 Tage. Sonst ist alles noch beim Alten. Die Geschäfte sind ein wenig besser, aber alles ist billig...

Ich schicke euch hiermit eine Landwehr (Bibel) Auslegung... Ich wohne auf Nummer 248, gerade östlich vom Michigansee und so ungefähr westlich von Haftenkamp.

Ich möchte hiermit wohl wissen, wie viele Söhne und Töchter du eigentlich hast, auch wie viele Söhne und Töchter dein Bruder Jan hatte und wie viele Söhne und Töchter Hille hatte. Dann schreibe mir einmal andere Neuigkeiten von deiner Gegend: wie viel Land du hast und wie viele Kühe und Pferde und ob ihr immer noch

die Wirtschaft behalten (habt). Ich meine, ob sie noch Schnaps und andere Getränke verkaufen, ob da viele neue Häuser gebaut sind... und andere Neuigkeiten. Haben sie denn auch Elektrikfunzeln und ein musikalisches Radio oder phonographische Singerei? Natürlich haben sie auch ein Automobil, mit dem sie spazieren fahren? Du kannst mir viel Neues schreiben, was du noch nie getan hast. Natürlich es sind 58 lange Jahre verschwunden, seitdem ich ausgewandert bin. Letzte Woche am 11. Mai war ich 78 Jahre alt, aber es ist mir noch nicht vergessen, wie es bei euch war.

...Sind Uelsen, Haftenkamp und Halle sehr viel ausgebaut und größer geworden?

Und über das alles: „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen und die Jahre hinzu nahen, in welchen du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht.“

Auf Wiedersehen, dein Bruder Jan Snyder, 1012 South Lafayette, Grennville, Mich, USA. Und vergiss nicht, wie es noch mit deiner Frau geht und mit Johanna. Ich höre nie etwas von ihr.

Rechtschreibung und Interpunktion im Original weichen erheblich von dieser Darstellung ab.
Kopie und Transcript bei Briefmappen GJB